

AB

59627

Kaufversteher von Langendorf.

urtheil gerichtlich:

~~1 bis 5.~~

~~7 und 8.~~

~~10 - 12.~~

~~6. 9.~~

~~6. 9.~~

~~Erz.~~

~~Don'te~~ 3358

Mlo

Aufl. 00

u. angebandene - 116.

Die
gnädige Vorsorge Gottes,
in einer
wahrhaftigen

Nachricht

von dem

Waisen-Hause

bey Weissenfels an Langendorff
gelegen,

Welches ein armer Fuhrmann so wohl
vor Knaben als Mädchen erbauet,

Daß dieselben
darinne im Christenthum und andern
nützlichen Wissenschaften unterrichtet, und
zu allerhand Arbeit angewöhnet
werden.

Dritte Auflage

Leipzig, 1721.

BIBLIOTHEK
DER
KÖNIGLICHEN REGIERUNG
ZU
MERSEBURG

Psalm 34. v. 1. 2.

Ich will dem HErrn loben allezeit, Sein Lob soll
immerdar in meinem Munde seyn.

v. 3.

Meine Seele soll sich rühmen des HErrn, daß die
Elenden hören und sich freuen.

v. 4.

Preisset mit mir den HErrn, und laffet uns mit
einander seinen Nahmen erhöhen.

v. 5.

Da ich den HErrn suchte antwortete Er mir, und
erlösete mich aus aller meiner Furcht.

L 84

Allen
Wohlthätern
Des
Waisen-Hauses,
Und allen,
Die in Christlicher Liebe

Durch
Gebet, Recommendation oder guten
Rath dieser Verpflegung der armen
Waisen zugethan sind,

Welcher Hobeit,
Wes Standes, Ehren und Würden
Dieselbigen seyn mögen,

Wird diese Nachricht von der gütigen Vor-
sorge Gottes bey diesen Anstalten dedici-
ret und zugeschrieben.

Der HERR vermehre den Saamen, und
lasse wachsen das Gewächs ihrer Gerech-
tigkeit, daß sie reich seynd in allen Dingen
mit aller Einfältigkeit!

1

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520

1520



Von Gott der Liebe und Erbarmung wünsche den Christl. und Geehrten Leser den Geist der Liebe und Erbarmung, des Glaubens und des Trostes, zu glauben und zu thun mit einer erbarmenden Liebe, was vor dem Angesichte Jesu Christi, welcher sich auch unser erbarmet, und den Glauben an ihm, die ewige Gerechtigkeit, als den unergründlichen Schatz aller Seligkeiten, schencket und zu legen giebet, angenehm und wohlgefällig ist!

Christlicher und geehrter Leser.

Segenwärtiger kurzer und aufrichtiger Bericht von der Aufferbauung, Unterhaltung und Zustand des bey Weissenfels an Langendorff gelegenen Wänsen-Hauses, wird hier mitgetheilet, damit jedermänniglich sehen, erfahren und fühlen möge, daß der Herr annoch unter seinem Volck sey, und noch nicht habe nachgelassen, seine altberühmte Vaters-Treu über die armen Wänsen zu bezeugen. Es ist zwar ein geringes Häußlein; es ist auch die Person, so Gott zum Mittel gebraucht, vor der Welt von geringem Ansehen. Sein Nahme ist Christoph Buchen, von Langendorff gebürt.

kürlich, seiner Profession vormahls ein Fuhrmann ge-
 wesen. Aber was schadet es? Göttliche Vorsorge
 wird desto mehr, durch geringe, als hohe bey solchen
 Wercken, verherrlichtet. Zumahlen man bey diesen
 auff ihre eigene Kräfte, grossen Reichthum und Ver-
 mögen; bey Armen aber auf ein blosses Unvermögen,
 lautere Armuth und Ungeschicklichkeit sehen muß.
 Reicher und hoher Leute Christliche Exempel sind kei-
 ne Karitäten; da hingegen solcher ihre viel seltner
 seyn möchten, als man vielleicht gedächte. Grosse Leu-
 te fangen ihre Sachen nach ihren hohen Character
 und Figur, die sie in der Welt präsentiren, an; Gott
 aber, als der Herr aller Herren, und König aller Kö-
 nige, vor dem die Heyden geachtet sind, wie
 ein Tropff, der im Eimer bleibet, und wie ein
 Scherfflein, das in der Wage bleibet, und die
 Insuln wie ein Stäublein, derselbige Herr, in
 dessen Hand ist, was die Erde bringet, und
 dessen die Höhe der Berge sind. Denn sein ist
 das Meer, und er hats gemacht, und seine
 Hände haben das trocken bereitet, dieser fänget
 seine Werke der Vernunft ganz zuwider, durch Ge-
 ringe, ganz geringe an. Solches lehret uns nicht
 allein Gottes Wort mit dürren Aussprüchen Luc. 1.
 v. 51. 52. und 53. 1. Petr. 5. v. 5. sondern sie giebet
 dessen viele herrliche Exempel an Joseph, David,
 der Jungfrauen Maria, insonderheit aber den ge-
 ringen Läden und Fischern, den Aposteln des
 Herrn Jesu, welche dennoch durch ihre Niedrigkeit
 die Weisheit der Welt zur Thorheit machten. Der
 Christliche geehrte Leser wird nicht bedürfftig zu seiner
 Übers

Überzeugung seyn, daß wir ihm mehrere dergleichen Exempel anführen solten, denn seine geistliche Erfahrung wird ihn dieses göttl. Weges überzeugen. Dar- aus wir dann in Christl. Liebe hoffen, es werde dersel- be auch dieses Werk vor die armen Wäyslein, vor ein solches characterisiren oder nur dabey lassen, da Gott den geringen Anfang durch eine geringe Mittels-Pers- son, gemacht, und solches nach seiner heiligen göttl. Art und Gewohnheit aufs herrlichste werde hinaus füh- ren, auff daß dessen Nahme immer iemehr und mehr bey uns geheiligt und ihm ein Lob- und Danck-Opffer nach dem andern gebracht werde. Hätte der Geist des Glaubens, der in dem heiligen David geredet, uns die Worte des 33. Psalms v. 15. Gott lencket ih- nen allen (v. 14. den Einwohnern der Erden) das Herz, zu unsrer Glaubens-Stützen, nicht hinterlas- sen; hätte er uns nicht versichert, daß er sey ein Va- ter der Wäysen, Ps. 68. v. 6. hätte nicht die himm- lische Weißheit, Jesus Christus, einmahls zum ewi- gen Trost aller armen Kinder, und derer, so sich ihrer annehmen, aus seinem heiligen Munde ein Gnaden- Gelübde gethan Matth. 18. v. 5. Wer ein solches Kind auffnimmt in meinem Nahmen, der nimmet mich auff; So würden wir uns viel mit den Klüglingen über der Güte dieses Wercks herum schlagen müssen. Aber solche mögen erslich lernen, was das sey, das in den Sprüchen stehet, her- nach werden sie auch das verstehen, was Gott gethan. Denn es heist auch allhie, was dorten Abraham dem reichen Mann im Feuer antwortete Lucä 16. v. 31. Glauben sie Mose und den Propheten nicht,

So werden sie auch nicht glauben, ob iemand
 von den Todten aufferstünde; ja sie werden auch
 dem nicht Glauben beymessen, was Gott in dem Reich
 der Gnaden durch seine ohnmächtige, aber durch
 den allmächtigen Glauben gestärkte Kinder ausgerich-
 ten kan. Dahero hat David solchen Leuten schon
 lange ihren rechten Nahmen gegeben in dem 92. Ps.
 v. 6. 7. da er also redet: Herr, wie sind deine
 Wercke so groß, deine Gedancken sind so sehr
 tieff? ein Thörichter glaubet das nicht, und
 ein Narr achtet solches nicht. Man pfleget ja
 sonst im bürgerlichen Leben solche vor grosse Narren zu
 halten, welche nicht alle Mittel und Gelegenheit, zum
 wenigsten die vornehmsten derselben, dadurch sie zu
 ihrer zeitlichen Glückseligkeit gelangen könnten, in Con-
 sideration und Acht ziehen. Da nun aber alle Gottes
 lose solche Vorsehungs-Wege Gottes durch seine
 Gläubige, entweder vor gering, oder vor nichts und et-
 wel zufällige Dinge schätzen; so müssen sie auch an-
 hören, daß sie der Heil. Geist vor Narren schätze.
 Warum das? Darum: Dieweil sie durch ihren Un-
 glauben sich unter andern eines solchen herrlichen
 Mittels entschlagen, dadurch sie zu einer gründl. und
 wahren Zuversicht zur Göttl. Hülffe in allerley Trüb-
 sal, Noth und Angst, mit einem Wort, zur wahren Ver-
 gnügsamkeit, zu einem ruhigen u. freudigen Gemüth
 und zu einer tausendfachen Gelegenheit, Gott zu lo-
 ben und zu danken, und auf diesen Wegen zu sehen
 das Heyl Gottes, Ps. 50. v. 23. gelangen könnten.
 Gläubige Christen sehen fleißiger auf die Wege Got-
 tes,

tes, betrachten die Hoheit seiner Werke, und darinnen haben sie ihre einige Lust und Ergözung, wie solches David im 111. Ps. v. 2. jedem verheisset, da er ausruffet: Groß sind die Werke des Herrn, wer ihr achtet, der hat eitel Lust daran. Wer also bedencket, was Gott bey diesen lezten, in dieser, so zu sagen, steinharten Welt, vor grosse Wunder in Erhaltung und Aufferziehung seiner armen Kinder an unterschiedlichen Orten der Christenheit gethan hat, und auch seine gütige Vorsorge, so in dieser Erziehung dem Christl. und geehrten Leser angepriesen wird, ohne voreingenommenes Gemüth in herzlichster Erbarmung und Bejammerung der armen Wäysen erwegen wird, der wird fürwahr Vergnügung genug an solchen göttl. Providential- Wercken finden, anbey auch Gelegenheit bekommen, Gott vor solchen Reichtum seiner Gnade, Liebe und Barmherzigkeit herzlich zu dancken. Welches auch der ganze Zweck ist unsers Auffsatzes.

Damit aber solcher könnte erhalten werden; so thue selbst zu, du Vater der Wäysen, gieb Weißheit und Verstand, gieb Worte, Krafft, und von deinem Lob triessende Ausdrücke, welche du selbst durch deinen Geist in des Lesers Hertz drücken wollest! Denn dein ist das Reich, die Macht und Herrlichkeit, ja alles loben und dancken in alle Ewigkeit. Wo
 A 5 mit

mit wir dem Christl. und geehrten Leser der beständi-
gen Regierung des H. Geistes überlassende ersterben
durch Gottes Gnade,

Allen und jeder Christlicher und
geehrter Leser

Sängendorff, d. 30. Dec.
Anno 1713.

Getreue Fürbitter

A. A.

Kurz



Kurzer und Auffrichtiger Bericht,
von der Aufferbauung und Erhaltung,
wie auch gegenwärtigen Zustand des an Langen-
dorff bey Weiffenfels gelegenen Wäy-
sen-Hauses.

CAPUT I.

Von

Denen Gelegenheiten zur Erbauung des
Wäysen-Hauses.

S. I.

WEs der gütige Gott vorhatte, ein Werck
zur Erhaltung seiner armen Kinder hier
auffzueichten, so hat er auch, nach seiner
grossen Gnade und Barmherzigkeit, sich zuvor eine
Mittels-Person durch wahre Bekehrung zu solchem
Werck zubereiten wollen. Und als dieselbe dem
Göttl. Beruff und Zug gehorsam gewesen ist, so hat
er ihr auch einige von ihren vorigen Welt-Compa-
gnonen zu Gesellen des guten geschencket, welche sich
mit

mit einander vereinigten, die vormahls durch ihren Welt-üblichen Wandel entheiligte Sonntags-Zeit, insonderheit mit beten, singen, lesen des seel. Arnds wahren Christenthums und Betrachtung der Heil. Schrift zu verbessern.

S. II. Der getreue GOTT, der an der Vereinigung dieser Personen, ein herzliches Gefallen, Krafft seiner Verheissungen gehabt hatte, erweckte unterschiedene gute Regungen in dero Seelen, worunter insonderheit auch diejenige mit zu rechnen, da sie entschlossen, Sonntäglich etwas von den ihrigen an statt des vormahls zu ihrer Füllerey verschwendeten Geldes, zum Behuff der armen Kinder, zusammen zu legen. Wie nun Gott die zwey Scherfflein der armen Wittwen höher schätzte, als das viele, so die Reichen aus ihrem Ueberfluß, eingelegt hatten; also hatte er auch bey dieser Gelegenheit zu diesen etlichen Scherfflein ein so gesegnetes Geseyen gegeben, daß nicht allein bald daraus 8. Thlr. geworden, sondern auch solche eine Gelegenheit worden sind, das Werck vor die Armen hier anzufangen.

S. III. Denn als diese Personen einmahls bey sammen waren, sich zu berathen, wie dieser Segen Gottes, an einige arme Kinder wohl angeleget müßte
ge

ge werden, siehe, da kam ein Christl. Freund zu ihnen, und nachdem er sich ihres Vorhabens erkundigte, ließ ers sich dermassen gefallen, daß er auch das Seinige zu solchem Christl. Vorhaben beyzutragen, versprach. Und dieses war die Person, welche zum ersten auff die Gedanken fiel, ein Waisen-Häuflein zu desto besserer Verpflegung der Armen hier auffzubauen.

§. IV. Und nachdem sie solches einem aus ihren Mittel geoffenbaret, auch ihm zugleich das Bauwesen aufgetragen, (weilen sie diesem wegen ihres Amtes nicht wohl vorstehen konte) so nahm er auch solches mit grosser Willigkeit auf, und fuhr zu, ohne sich lange hierüber mit Fleisch und Blut zu besprechen. (Hierauf gründet sich auch der Mittels Person Beruf zu diesem Werck. Worüber, wie sie vielmahls ist gefraget worden, was sie vor einen Beruf darzu hätte, hat sie niemahls anders sagen können, als daß sie von dieser Christl. Person darzu wäre beruffen worden, woran sie wohl ihr Lebelang nicht gedacht habe, ob sie sonst schon den Armen zu dienen nicht ungeneigt gewesen war. Der Consens seines Eheweibs, und da sie sich willig entschlossen, nicht allein ihr gut Gewerch auffzugeben, sondern auch das Ihrige zum voraus dem HErrn auffzuwiedmen, und da ihr der HErr kein eigenes Kind

ge

geschencket hatte, seinen armen Wäysen zu dienen, habe die Mittels Person gestärcket. Die hohe Approbation einer Hoch Fürstlichen Landes Obrigkeit durch gnädigste Schenckung des Stück Landes und verliehene Freyheit, darauf vor die arme Wäysen ein Haus zu bauen, habe den Beruff bey ihr versiegelt, und der Göttliche Segen, so sich die Zeithero bey diesem Werck geäußert, habe auch andern Glauben gemacht, daß er einen tüchtigen Beruff darzu haben müsse. Welche Bereitwilligkeit GOTT dermassen gesegnet, daß sie auch hernach, da alles schiene zu drümmern zu gehen, ein standhaftes Herz gehabt, und auff Gott allein im Glauben gesehen hatte. Und das sind die Gelegenheiten, die sich ereigneten. Nun wollen wir zur Erzählung von der Erbauung selbstn schreiten.

CAPUT II.

Von

Dem Anfang der Erbauung des Wäysen-Hauses, und zwar wie solche von Anno 1710. bis 1711. fortgesetzt worden.

§. I.

Als man nun zum Wercke selbstn schreiten sollte, so machte die Vernunfft zwey wichtige Einwürfs

würffe, daß es schiene, als solte man bloß bey
bey dem Vornehmen, ohne das Werck selbst an-
zuareiffen, stehen bleiben. Denn erstlich brachte
sie diese Fragen auff's Tappet: Wo der Platz zum
Bau? zum andern: Wo Bau-Kosten solten her-
genommen werden?

§. II. Auff diese sorgfältige Vernunft's = Fra-
gen antwortete der Glaube mit Abraham: **Der**
HERr wirds versehen. Und gewislich, es
wird die ganze Erzählung reichlich lehren, daß
GOTT immerzu etwas versehen, so daß man nir-
gend einen Mangel an einem Guten gehabt. Denn
hat es gleich an äußerlicher Hülffe bisweilen zu
mangeln geschienen; so ersetzte doch **GOTT** solches
durch Glauben und Vertrauen, welches das Herz
vor den kümmerlichen Sorgen gleichsam umschän-
ket, und in dem inwendigen, Freude und Vergnü-
gen auff die gewisse Göttliche Hülffe machet. Denn
hier spricht ein gläubiges Herz mit David, aus den
13. Psalm v. 6. Ich hoffe aber darauff, daß
du so gnädig bist: Mein Herz freuet sich,
daß du so gerne hilffest.

§. III. Eben auch, da man sich um den Platz
hätte am meisten bekümmern können, so wies der
grundgütige **GOTT** selben an, bey dem Kloster
Lan-

Langendorff, welcher aber Herrschaftlich war, dahero man alsobald an Ihre Hoch- Fürstliche Durchl. Herrn JOHANN GEORGEN, Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve, Bergen etc. damahls regierenden Fürsten und theuren Landes- Vater, glorwürdigsten Andenckens, in Unterthänigkeit mit einer Supplique gelangte, und um dasselbige Plätzgen bey Langendorff unterthänigst anhielte, um darauff in Hoffnung auff Göttlichen Segen ein Wäysen- Haus zu bauen.

S. IV. Als nun diese Supplique einem hohen Minister Ihrer Hoch- Fürstl. Durchl. übergeben, und durch dessen hohe Affection die Sachen auff's beste Ihrer Durchlaucht recommendiret wurde, so wurde man alsobald gewahr, daß dieses, so die meisten für unmöglich gehalten, dem allmächtigen GOTT das allerleichteste war. Es ergieng alsobald ein Befehl an die Gerichts- und Pachts- Inhaber zu Langendorff, daß sie die Sache, ob sie practiquable, und ob der Ort zu einem Wäysen- Hause bequem wäre, untersuchen sollten.

S. V. Solchen gnädigen Befehl haben hoch-ermeldte Commissarii sich gehorsamst angelegen seyn lassen, und die Sache überleget, und nachdem sie solches vor gut befunden, haben sie auch alsobald

bald ihren Gegen-Bericht an **Ihro Hochfürstliche Durchlaucht.** ergehen lassen. Worauff im kurzen wiederum ein gnädigster Befehl an hochermeldte Commissarios ergienge, wassermaßen das Petikum bey **Ihrer Hochfürstl. Durchl.** wäre gnädigst angenommen worden, und solte der begehrte Platz der anhaltenden Person angewiesen werden, welches auch alsobald exequiret worden.

S. VI. Nun mußte sich wohl die Vernunft ihres thörichten Einwurffes wegen schämen, und solte man gedacht haben, sie würde nun seyn klüger worden, nachdem sie das, was sie zuvor vor unmöglich hielt, bereits von Gott möglich gemacht, gesehen hatte. Aber wahrlich Vernunft bleibt Vernunft, und hat immer was an Göttl. Führung zu tadeln, ob sie es gleich wegen ihres Stolzes nicht allezeit öffentlich thut; so lange sie nicht unter den Glauben gefangen genommen wird. Daher war nun der erlangte Platz etwas geringes, sie fiel vielmehr auff die andere Frage: woher die Unkosten zum Bau solten genommen werden? Gleich als wenn der grosse Gott, welcher den Platz von **Ihro Hochfürstl. Durchl.** hatte aufwiedmen lassen zu seines Nahmens Ehren, nicht ebensals anderweit die nöthige Bau-Unkosten aus seiner grossen Schatz-Kammer der Welt verschaffen könnte.

S. VII. Der Glaube, welcher immer auf Gott

B

sah,

sahе, hat es erfahren. Denn ehe man noch, so zu reden, daran gedachte, kam An. 1710. den 6. April ein Christl. Freund aus Weissenfels, und brachte 12. gr. mit herzlichem Wunsche, daß Gott dieses Schärlein, welches er vor einem Tagelöhner wolte darreichen, tausendfältig segnen wolte. Den 8. April brachte ein anderer Christl. Freund 16. gr. Zwar sprach hie die Vernunft: Was ist das unter so viele; Aber der Glaube sahe an den Segen Gottes, welcher auch bey wenigem ist, wohl wissend, daß Gott machen könne, daß das Mehl im Sad nicht verzehret würde, und dem Delkrüge nichts mangle, biß der HERR seinen Segen auff unser Waisen-Häuslein regnen liesse.

S. VIII. Solches geschahе auch. Den 20. April erweckte Gott eine andere Person vom Lande, daß sie 10. Thlr. dazu verehrete, und den 2. May schenckte auch wiederum die Person, so das erste verehret hatte 12. gr. mit diesen Worten, Gott hätte ihr, als einem armen Waisenlein, viel Gutes erzeigen lassen.

S. IX. Indessen wurde im beygelegenen Berg, der Anfang Steine zu brechen, und andere Anstalten nach den gegenwärtigen Mitteln zum Bau gemacht. Wie man sich dann allezeit so verhalten hat, daß man keine grössere Kosten machte, als Gott Glauben und Vertrauen darreichte, damit man

man hiermit niemand beschwerlich wäre, oder andern Ursach zu lästern gebe.

S. X. Den 5. May Anno. 1710. wurde unter der glorwürdigsten Regierung des Durchläuchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn JOHANN GEORGEN, Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve, Bergen, auch Engern und Westphalen, &c. unsers gnädigsten Fürsten und Herrn, welches eben der Geburths- und Namens-Tag der Durchlauchtigsten Fürstin gewesen, der Grund-Stein geleyet, welchen man im Glauben, und zu dessen Bekräftigung auch einige Verse mit eingesencket hatte. Wovon dem Christlichen Leser nur einen und den andern wegen Enge des Raums mittheilen wollen:

Wer was auff Gottes Kosten bauet,
Allein auff Gottes Hü'ff' trauct,
Und suchet nichts als Gottes Ehr,
Demselben fehlt es nimmermehr,
Und dieses soll der Bau beweisen,
Der Gottes Waisen-Haus soll heißen.
Wer Gott hier nichts will vertrauen,
Der mag dieß Waisen-Haus anschauen:
Dadurch Gott seine Herrlichkeit,
Erwiesen hat zu dieser Zeit.

S. XI. Als man diesen Grund-Stein eingesencket, so waren zugleich vier arme Knaben welche von den obenbenannten 8. Thalern, und eines
Christl.

Ehrstl. Freundes Beysteuer sind gekleidet worden. Diese wurden so zu sagen, dem grossen Gott vorge-
stellet, um seine Väterl. Liebe gegen die Arme und
Waisen desto mehr zu bewegen, damit er auch zu
diesem vorhabenden Werck, welches denen Waisen
solte gewiedmet werden, sein Väterliches Gedenken
geben möchte.

§. XII. Zwar schickte der liebe GOTT seinen
Segen erstlich nicht Hauffenweise zu, denn er wol-
te die Mittels-Personen prüfen, wie sie auch bey so
gestalten Sachen sich verhalten, und in dem Ver-
trauen an ihm feste bleiben würden. Denn bey
guten Tagen, pfleget man zu sagen, ist keine Kunst
auff den Herrn trauen; aber auch in der Noth
sein Vertrauen nicht wegzuverwerffen, ist eine
Tugend, welche eine treffliche Belohnung
hat, Hebr. 10. v. 35. und ein gewisses Kennzeichen
eines wahren Christen.

§. XIII. Doch will ich kürzlich zum Preis der
Göttl. Vorsorge, erzehlen, was einige Seelen an-
noch beygetragen haben: Es segne der liebe himm-
lische Vater sie wiederum davor, und laß es ihnen
nirgend an einigen Guten fehlen! Den 1. Julii
hat ein Ehrstl. Freund auff dem Lande beygelegt
20. gr. Ein anderer aus Naumburg 8. gr. Den
17. Julii bewegte der liebe Gott einen andern gu-
ten Freund aus Weissenfels, daß er hiezuhin verehrte
ein Thal. Den 5. September übergab ein Bes-
cker-Gesell zu Fortsetzung des Baues 17. Thaler.
Den

Den 21. Sept. ein Wohlthäter Christi aus Halle
4. Thl. nebst einem Studioso von Halle 10. gr.

S. XIV. Dieses ist das erste Jahr zu diesem
Wercke hergegeben worden. Doch darff man
sich nicht wundern, daß Gott seine Gaben von
Fremden so dünne zuschicken wollen. Es hatte der
liebe Gott einen andern guten Freund, welcher,
damit nicht mehr aus ihm gemacht würde, als man
an ihm sehe, weder sich, noch seine Beysteuer will
melden lassen, erwecket, und ihm die Gnade gege-
ben, daß er dasselbige, was ihm Gott geschencket,
zu seinen Ehren auffzuopfern sich völlig entschlos-
sen hatte, durch welche einfältige Gabe nebst dem
obengemeldten der Bau bis auff den 25. Septem-
ber fortgesetzt worden.

S. XV. Doch nun schiene es, als solte nun alles
wieder zu Grunde gehen. Das oben beygelegte
war verbauet, ohne daß das Gebäude unter ein
Dach gebracht worden. Der liebe getreue Gott
wolte nun die Mittels-Person ferner prüfen, wie sie
in ihrem Vertrauen auff ihn würde aushalten.
Aber solches verstund die Welt nicht, und weiß an-
noch nicht, daß dergleichen Zufälle nur Väterliche
Prüfungen sind, dahero schüttete sie Haufenweise
ihre Lasterungen aus, gleich als wolte sie alles aus
dem Grunde ausreißen und zu nichte machen.

S. XVI. Es wäre zu weitläufftig zu erzehlen,
mit was Lasterungen sie sich hervor gethan hatte,

und wie manchesmahl sie Gott, welcher ihr nach seiner grossen Langmuth das ganze halbe Jahr zuhörete, gelästert hatte. Nun frolockte sie und schlug die Hände zusammen, sie schüttelte den Kopf nicht allein über das Gebäude; sondern insonderheit über die Mittels-Person. Mit einem Wort die Welt erzeugte sich überaus boshaftig, daß man wohl daraus sehen konte, es müsse dem Teuffel, dem Feinde alles Guten, sehr viel daran gelegen seyn, wenn er solch Werck hindern hätte können. Ja es hiesse auch, man würde eine Schencke daraus machen. Das hätte freylich der Feind des Lobes Gottes gerne gesehen. Aber der grosse Gott wolte ein anders, er wolte ein Haus hier gebauet haben, darinnen Kinder erzogen würden, aus deren Munde sich Gott eine Macht zubereitete um seiner Feinde Willen, daß er vertilgete den Feind und den Rachgierigen, Ps. 8. v. 3. Derowegen krümmete sich auch die höllische Schlange so hefftig darwider.

§. XVII. Doch war niemand hierbey besser zu Muth, als der Mittels-Person, welches zum Preiß der überschwengl. Gnade Gottes nicht zu bergen ist. Denn sie blieb bey ihren Anfangs gefastten Schluß, sich bey diesen völligen Werck nicht auff Menschen, sondern allein auf den lebendigen Gott zu verlassen. Dabey aber wolte sie dem lieben Gott nicht Ziel oder Zeit vorschreiben, wenn oder wie er helfen

helffen soll; sondern war vergnüget, wenn er hülfse, da er wolte.

S. XIX. Von solcher Ruhe ihres Gemüthes und Gelassenheit in den Willen Gottes können ein Zeugniß ablegen, einige und andere Lieder, welche sie zu ihrer Erweckung, nicht so wohl nach der Dichter-Kunst, als lautern Einfalt ihres Herzens aufgesetzt hatte. Davon soll dem geliebten Leser nur eines aus Liebe zur Kürze communiciret werden.

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt w. 2c.

Ich lasse Gott in allen walten, und trau ihm so viel Liebe zu, daß er mich und die wird erhalten, die bey ihm suchen Hülf und Ruh. Mein Jesus der soll nur allein, der Waislein ihr Versorger seyn.

2. Wenn Jesus sorgt, was wolt ich sorgen, es würde nur vergebens seyn: Ich als sein Kind will ihm gehorchen, dem allerliebsten Vater mein. Mein Jesus der soll nur allein mein Schaffer und Versorger seyn.

3. Sein Hertz ist voller Liebes, Sorgen, vor seine Kinder weit und breit, der Welt ist dieses ganz verborgen; Nur Geld, nur Geld! die Welt hier schreyt, das ist des todten Gögen Lehr, der bald verschwind und ist nicht mehr.

4. Viel haben Geld und Gut auff Erden, sind doch dabey sehr unvernüht: Weil Geld und Gut kan alle werden, der falsche Trost zu Boden liegt. Wer hier auff Geld und Gut getraut, der hat nur auff den Sand gebaut.

5. Allein ich will nur Gott vertrauen, und bauen nicht auff Geld, und Gut, auff Gott und sein Wort will ich bauen, auff den, der alle Wunder thut. Wer Jesum hat und dem vertraut, der hat sein Haus recht wohl gebaut.

6. Bey diesem Bau, da will ich bleiben und weichen davon nimmermehr, Gott will ich alles nur zuschreiben zu seinem Lob, zu seiner Ehr. GOTT selbst soll der Bau-Meister seyn, zu diesem Bau bin ich zu klein.

7. Kalk, Steine will ich helfen tragen, GOTT soll nur der Bau-Meister seyn, im Glauben will ichs darauff wagen, und lassen keine Sorgen ein. Was der Welt scheint unmöglich hier, das schaffet GOTT und schenckets mir.

8. Den Glaubens-Grund hat Gott geleyet, der Grund ist gut, der Bau ist fest. Mein Jesus der den Bau selbst träget, der ist, so keinen nicht verläßt; Ich baue hier, doch nicht allein, mein Jesus soll der Bau-Herr seyn.

Und also wurde dieses Jahr im Hoffen und Vertrauen beschlossen.

CAPUT III.

Von der

Fortsetzung des Baues am Waisens-
Hause Anno 1711. bis 1712.

S. I.

DEr liebe Gott ließ auch dieses Neue Jahr seinen Anfang nehmen, ohne daß er zeigen solte,

te, wo etwas zur Fortsetzung dieses Werckes könte hergenommen werden. Doch nachdem seine Zeit gekommen, so hat er auch wieder Grossen und Kleinen, Hohen und Niedern anbefohlen, von ihren innhabenden Lehn-Gütern diesem Wercke behülflich zu seyn. Dahero wir auch alles umständlich erzehlen wollen, auff daß jedermann sehe, wie seine Wohlthat nicht gering geschäzet worden, und daß die Mittels-Person damit nicht das ihrige gesücht habe.

S. II. Nachdem also bereits drey Monath verflossen, daß nicht allein aller Bau gelegen, sondern auch die Mittels-Person in grosser Dürfftigkeit gewesen; so fügte es endlich der liebe Gott, daß den 22. Jan. eine Hoch-Gräfl. Person verehrte 6. Thl. Ein Kaufmann von Augspurg 10. Thl. Den 15. Febr. andere gute Freunde 2. Thlr. Den 10. Mart. ein Wohlthäter Christi aus Weiffensels 2. Thl. Eben daher hat auch eine vornehme Sonnerin den 29. Martii zum Werck des Herrn verehret 8. Thlr. über welche herrliche Wohlthaten dem grossen Gott herzlich Danck gesaget sey, er segne auch hinwiederum alle diese Wohlthäter und Wohlthäterinnen, mit allen seinen Göttlichen Segen zu ihrer ewigen Freude und Seligkeit.

S. III. Weil nunmehr die Jahres-Frist sich anfieng nach dem Fröling zu nahen, so nahete auch Gott desto mehr Wohlthäter zu diesem Wercke;

Damit hinführo mit Fortsetzung diesen Baues allen Lasterern der Mund gestopfet würde, wann sie erkennen müsten, wie sie abermahl ihre thörichte Vernunft betrogen habe. Gott ließ noch hin und her einige Bächlein auff dieses sein Wercklein zu fließen. Den 13. April von Zelleroda 16. gr. Den 14. April von einem Freunde Christi aus Halle 2. Thlr. Den 25. April von eben diesem 2. Thl. An diesem Tage wurden auch von einigen Studiosis aus Halle nebst einem silbernen Löffel hierzu verehret 2. Thl. 12. gr. Welche Wohlthaten der grosse Gott, zum Grund eines herrlichen Segens, vor die Wohlthäter legen wolle!

S. IV. Als es nunmehr das Wetter leyden wolte, so fieng man an, mit dem Segen, den Gott bescheret hatte, das Werck fortzusetzen, und war insonderheit bedacht, wie man möchte das Gebäude unter ein Dach bringen. Dierweil aber hierzu etwas mehrers, als bereits eingekommen war, erfordert wurde, so schiene es anfänglich, als solte man warten, biß mehrers herzu fliesse; Doch da die Zeit da war, so wolte man solche nicht versäumen, sondern fieng in Gottes Nahmen an, der gewissen Hoffnung, daß Gott auch das übrige, was noch fehlte, hierbey schaffen würde.

S. V. Wobey man sich nicht betrogen hatte. Der himmlische Waisen-Vater regierte hin und her gute Seelen, daß sie nicht ohne Frucht waren,

ren, da man ihrer bedurffte. Den 15. May verehrte ein Studiosus aus Ost- Friesland 1. Thl. Ein anderer aus Engelland 2. Thl. Den 16. May wiedmet zum Preis Gottes ein Christl. Licentiat aus Halle auf 2. Thl. 16. gr. Ein Gott bekandter Wohlthäter den 17. May 16. gr. Nebst einem andern den 18. May 16. gr. Eben an diesem Tage legte eine adeliche Person aus Merseburg zur Fortsetzung dieses Wercks bey 20. Thl. Den 26. May eine andere Christl. Person 1. Thl. Den 29. May übersandte eine Liebhaberin Christi 1. Thlr. Wozu zwey Studiosi aus Halle 2. Thl. gelegert. Gott ersetze wiederum diesen hohen Wohlthätern und Wohlthäterinnen ihre wohlgemeinte Gaben mit dem, was er ihnen nöthig und nützlich zu ihrer Seelen ewigen Heyl schäset!

S. VI. Man bauete immerfort und lernet recht schaffen vor den morgenden Tag nicht sorgen. Zumahlen man ja augenscheinlich sahe, daß der liebe Gott alles nach Nothdurfft darreichte, und an einem jeglichen Tage vor dieses Werck sorgete. In dieser Zeit begab es sich, daß man sechs Arbeiter hatte, welche eine ganze Woche zu arbeiten hatten, man ließ sie getrübt zu arbeiten, ohne daß man wußte, wovon sie nach geendigter Wochen solten bezahlet werden. Es kam aber ein Christl. Freund darzu, der fragte: „Ob man wohl was habe diese Leute auszuzahlen? Wassen er leichtlich schlieffen
 „könnte,

„könnte, daß sie was ehrliches verdienen würden.
 „Hierauff wurde ihm nach der Gnade GOTTES
 „geantwortet: Es wäre wohl noch nichts vorhan-
 „den; aber man liesse GOTT davor sorgen, wie er
 „diese Arbeiter bezahlen würde.

§. VII. Was geschach? Man gab diesem gu-
 ten Freund, weil er ein Reisender war, auf einigen
 Weg das Geleit. Indessen kam ein Christlicher
 Freund aus Weiffenfels, dieser verehrte zum
 Werck 6. Thl. mit diesen Worten: **Es soll vor
 einen Tagelöhner seyn.** Wer wolte hierinn
 nicht die gütige Vorsorge unsers himml. Vaters
 erkennen? Er wolle dieser Christl. Pers-
 son, welche öfters durch ihre milde Besteuer die-
 sem Wercke zu Hülffe gekommen, in allen Fällen
 mit seiner Hülffe zugegen seyn, und ihre theure
 Seele, durch den Glauben, bewahren zum ewigen
 Leben!

§. VIII. Mittler Zeit fuhr man fort und bauete
 auff Hoffnung. Diese Hoffnung aber, dieweil
 sie GOTT zum Grunde hatte, ließ nicht zu schanden
 werden. Man brachte fast das völlige Gebäude
 unter das Dach, und war auch begriffen, ferner
 fort zu fahren, worzu der liebe GOTT herzu schafte.
 Den 1. Julii durch einige Studiosos aus Jena
 2. Thaler 6. gr. Den 5. Julii aus Weiffenfels
 durch eine Wittwe 18. gr. Den 6. Julii durch
 einen vornehmen Gönner eben daher 2. Thl. 12. gr.
 Welche

Welche werthe Gaben der treue Vater mit vielen Segen vergelten wolle! Jezo aber, da man eben grosse Ausgaben hatte, hielt Gott ein wenig still, doch blieb man nicht still stehen im Vertrauen zu Gott, sondern wie man gewiß war, daß Gott diß Werck nicht werde sincken lassen, so bauete man immer fort, und borgte, so zu sagen, auff den lieben Gott.

S. IX. Die Schuld wurde aber bald bezahlet. Den 16. Julii wurde ein vornehmer von Adel aus Weissenfels bewogen zur Fortsetzung dieses Werckes freygebig beyzutragen 12. Thl. Wofür dem grossen Gott ewig gedancket sey, daß er mit seiner Hülffe wiederum bey seinem Werck erscheinen wollen. Die heilsame Gnade Gottes erscheins auch allezeit diesem hohen Wohlthäter zu seiner Seelen ewigen Heyl!

S. X. Mit diesem Segen bezahlte man das Geborgte, und fuhr mit dem übrigen weiter fort, doch sahe man nicht mehr darauff, wie es reichete, sondern man bauete in Hoffnung auff Gott, welcher der beste Bezahler ist. Den 30. Julii sendete Gott von Naumburg 2 Thl. welche zwey benachbarte Prediger zusammen geleyet haben, wovon einer einen harten Thaler mit einen herzl. Wunsch und Erzehlung eines sonderbaren Umstandes mit diesem Gelde geschicket. Der andere aber 16. gr. Der liebe Gott erfülle sie mit aller Gottes Güte

le, und mache sie zu lebendigen Pfeilern in dem Hause Gottes!

S. XI. Nun nahm der Augustus seinen Anfang, welches wohl die beliebteste Zeit in dem Sommer ist, und wegen der grossen Tage zur Arbeit am geschicktesten. Aber doch wolte es von aussen scheinen, als sollte man vorjese mit Fortsetzung dieses Werckes stille halten. Es waren schon auff das vorige Schulden da, ferner hin, auf Schulden zu bauen, kam der Bernunft schwer vor, dieweil sie nicht sahe, woher solches möchte bezahlet werden. Doch machte der Glaube diesen Schluß: Das ist eine Zeit, die uns Gott zur Arbeit geschenket hat: giebt uns Gott die Zeit zur Arbeit, so wird er auch für der Arbeiter Lohn sorgen.

S. XII. Dieser Schluß war wahr, Gott ließ uns nur ein wenig warten; aber da er sahe, daß man ohngeachtet einer äusserlichen Hülffe, bloß auf seine Vorsorge fortbauete, siehe, so kam er auch Hausenweiß mit seinem Segen wieder zu uns. Den 4. Sept. verehrete eine Adelige Person aus Merseburg 4. Thl. Den 17. Sept. eben diese hochgemeldete Person, nebst einer andern bereits genandten Hochadel. Person 30. Thl. Damit solten die Schulden, die man im Vertrauen auff den lieben Gott gemacht hatte, bezahlet werden. Aber es blieb nicht allein bey diesen, sondern Gott segnete

segnete auch die übrige Zeit dieses Monaths dermaßen, daß fast kein Tag ohne sonderbahren Segen war.

S. XIII. Den 30. Sept. wurden von einem Studioso aus Jena 16. gr. Den 21. Sept. von einem vornehmen Wohlthäter 16. gr. Eben an diesem Tage von einem Studioso aus Jena verehret zum Werck ein Thal. Den 22. Sept. wurde aus Halle übersendet ein Thaler. Den 26. bekam man von einer Freundin Christi 2. Ducaten, daß macht 5. Thl. 8. gr. Den 27. Sept. verehrete eine Hochadeliche Person zu solchem Wercke aus Berlin 10. Thl. Und eben an diesem Tage empfing man von einer andern Hochadel. Person aus Schlessien 20. Thl. Den 28. verehrete ein fürnehmer Wohlthäter Christi aus Halle, welcher schon etlich mahl benennet, 4. Thaler. Den 29. Sept. eine bereits hochgemeldte Adelige Person aus Merseburg 2. Thaler 16. gr.

S. XIV. Dem grossen Gott sey ewig Dank vor alles dieses Gute, das er in diese theure Seelen geleyet hat, er bekräftige selbiges immer mehr und mehr, und laß sie reich werden in allen geistl. Gütern! Er schütte seine Liebe aus in ihre Herzen, daß sie immer mögen lebendige Quellen seyn, oder, daß aus ihrem Leibe, als aus einem Brunnen, mögen lebendige Wasser fließen, wie Jesus sagt, Joh. 7. v. 38. Damit sie allesamt erfah-

erfahren, daß Gott die Willigkeit, die er ihnen gegeben und von ihnen angenommen worden, noch mit vielen mehrern Gnaden = Geschencken wolle schmücken und crönen, Krafft der Zusage unsers Heylandes: Wer da hat, dem wird gegeben, daß er die Fülle habe, Matth. 25. v. 29.

S. XV. Man wandte also diesen Segen, welchen Gott sandte, aufs beste an, und fuhr immer zu fort, ohne daß man mehr das geringste forgete. Gott ließ auch ferner in den folgenden Octobr. hin und her kleine Bächlein gegen dieß Werck zufließen. Man empfing den 1. Octobr. von einem Wohlthäter aus Weiffenfels 4. Ehl. Den 5. Oct. von einer vornehmen Christl. Wittwe aus Weiffenfels 4. Ehl. Den 10. von einem oben bereits genandten Christl. Wohlthäter aus Weiffenfels 2. Ehlr. 16. gr. Und den 12. darauff von einem Studiofo aus Naumburg 4. gr. Es wolle auch der theure Waisen = Vater alle diese, zu seinem Wercke eingelegte Gaben mit großem Reichthum des Segens belohnen, wie er allezeit zu thun pfleget, wenn wir nur geschickt wären es anzunehmen, auff daß alle diese Wohlthäter keinen Mangel an irgend einem Gut haben mögen!

S. XVI. Aber nun fielen, so zu sagen, die betrübten Zeiten ein. Es schiene als wolten alle zulaufende Bächlein der gütigen Vorsorge Gottes verstopffet werden. Doch hatte die Mittels = Person

son bereits diesen Schluß gemacht, daß wenn sie mehr um etwas sorgen würde, sie nicht werth seyn würde ein Christ zu heißen. Sie ließ demnach immerfort in Hoffnung Göttl. Vorsorge, was man bey anfangender Winters-Zeit machen konte, zu bereiten. Es vergieng auch nicht allein die übrige Zeit des Oct. sondern auch Nov. und Dec. ohne was zur Bezahlung der Arbeiter bekommen zu haben.

S. XVII. Nun fieng die Welt zum andern mahl an mit ihren Lästerungen loß zu brechen: Nun fiel man darauff, als würde man dieses Haus zu einem Jäger-Haus machen, worzu die Steinbrecher einigen Schein gegeben hatten, welche in eben diesem Berg, welcher zum Waisen-Haus geschencket worden, von den Fürstl. Bau-Leuten, Stein zu brechen assigniret worden. Es sancke nun fast allen der Muth, welche fast jemahls diesem Werck geneigt gewesen sind. Doch möchte man fragen: Was sagte denn Gott dazu.

S. XVIII. Gott überzeugte die Mittels-Person, daß eben aus diesem elenden Zustande dem Werck ein grosser Seegen erwachsen werde. Und weilien doch dieser Platz einmahl zu Gottes Ehren von Ihro Hoch-Fürstl. Durchl. gewiedmet worden, so wolte die Mittels-Person solches Ihr. Hoch-Fürstl. Durchl. zu willen thun. Dahero sie in einer unterthänigsten Supplique solches notificirte, und hiermit einige Verse, welche sie bey

E

die

diesem ihren Zustande auffgesetzt hatte, unterthänigst überreichte.

§. XIX. Gott überzeugte die Mittels-Person, wie schon gesagt, daß eben aus dieser Noth des Wercks bestes entstehen werde. Dahero auch die Verse nichts anders waren, als ein Abdruck des lebendigen Vertrauens, welches ihr Gott aus Gnaden geschencket hatte. Wir wollen zum besten des Lesers eine und andere hieher setzen. Unter andern fänget er also an:

Gar sehr schreyt jetzt die böse Welt,
 Und will mich fast verschlingen,
 Auff tausend Art sie mir nachstelle,
 Mir wird es doch gelingen,
 Hab ich doch Gott zum Freunde hier,
 Die Welt mag spotten für und für.
 Auff sein Wort werff ich mein Netz aus,
 Zu fahren auff die Höhen,
 Zu bauen Gott ein Ehrens Haus/
 Das soll die Welt schon sehen,
 Was hier die Welt unmöglich hält,
 Wenns aber meinem Gott gefällt,
 So muß es doch geschehen,
 Das soll die Welt schon sehen.
 Fürwahr es ist kein Menschen Land,
 Auf Jesum sich verlassen.
 Ich will mit meiner Glaubens-Hand
 Nur Jesum feste fassen.
 Denn er ist stärker als der Tod,
 So lang er ist und bleibet Gott,

Ver.

Verläßt er nicht die Seinen,
Dies herzlich mit ihm meinen.

S. XX. Diese übergebene Schrift wurde sehr gnädig aufgenommen, und nebst einer hohen Fürstl. Versicherung, daß dieser Ort solle beständig vor diese arme Waiselein bleiben, auch dabey hundert Thaler zur Fortsetzung dieses Werckes verehret, nebst gnädigster Hinzufügung, wo dieses verbauet seyn würde, so solle man mehrers von Hoch-Fürstl. Huld zu hoffen haben.

S. XXI. Wer sollte hier nicht aufgerichtet werden? welcher vormahls in seinem Vertrauen auff Gott hat angefangen zu sincken. Oder wer sollte nicht beschämét werden? welcher sich die vorige elende Zeit zu seiner Lasterung hat dienen lassen. Dem ewigen Gott sey allezeit Dank, vor diese seine heilige Leitung. Es müssen den Herrn loben, alle die ihn fürchten und ihr Vertrauen auff ihn setzen, den keiner wird zu schanden, der auf ihn harret: aber zu schanden müssen sie werden die losen Verächter, Ps. 25. v. 2.

S. XXII. Als die reiche Hoch-Fürstl. Gabe dem grossen Gott zu Ehren übergeben worden, war eben der 30. Dec. und also der letzte Tag des selbstigen lauffenden Jahres, nachdem man bereits fast drey ganzer Monath in Hoffnung auff Gott fortgebauet hatte. Dahero verschaffte der liebe Gott nicht allein auff's Alte, sondern auch auff's

Neue einen zulänglichen Segen, welcher Segen in viel grössere Ströme würde ausgebrochen seyn, wenn es nicht der grosse Gott, als Herr über Leben und Tod, anders gefüget, und unsern theuren Landes-Vater zu jedermann und insonderheit auch derer, so dieses Waisen-Hauses reife Früchte mit Verlangen und herzlichem Wünschen erwarteten, entrisßen hätte. Und hiermit schliessen wir die Erzählung des 17ten Jahrs.

CAPUT IV.

Von

Gottsetzung des Baues am Waisen-
Hause An. 1712 = 1713.

§. I.

Wie nun der grosse Gott ein gesegnetes Ende des 1711. Jahrs vergönnete, also ließ er auch das 1712. nicht ohne sonderbahren Segen seyn. Ja wenn die Sache recht ansiehet, so war dies das gesegneteste Jahr, in welcher sich aller Segen Gottes zusammen concentirt, daß das Werck endlich zu einer Reife gelangte. Es soll demnach noch kürzlich, was göttlichen Preis durch die milden Wohlthäter vermehren kan, erzehlet werden.

§. II. Es war nun der Bau so weit gebracht, daß man nur mit Ausreinigung, Tischler- Glaser-
 und

und Schlösser Arbeit zu thun hatte. Man unterließ also nichts, daß es möchte bald zu einem Stande kommen. GOTT erweckte auch noch hin und her Wohlthäter, welche bey diesem Vorhaben behülflich seyn solten. Den 22. Febr. verehrete eine Adelige Person bey Halle 4. Thlr. Ein vornehmer Gönner aus Halle 2. Thlr. Den 25. Jan. ein vornehmer Kaufmann aus Halle 2. Thlr. Den 27. Jan. eine Christl. Handwercks-Frau, welche schon mehrmahlen benennet wordet, 2. Thlr. 8. gr. nebst einigen Studiosus aus Halle 19. gr. 6. Pf. Vor welchen Neuen-Jahrs-Segen, der theure Waisens-Vater, auch hinwiederum mit neuem Segen diese Christl. Wohlthäter segnen wolle, und ihnen geben ein gut Zeugniß, und mit dem Zeugniß einen neuen Nahmen geschrieben, welchen niemand kennet, denn der ihn empfähet, bes. Joh. Offenb. Cap. 2. v. 17.

S. III. In dem darauffolgenden Monath Febr. wurden von einem Christl. Handwercksmann aus Naumburg hiezu verehret 5. Thlr. Den 6. Mart. schenckte ein vornehmer Gönner aus Naumburg 3. Thlr. Den 14. eine hochgemeldte Adel. Person aus Merseburg 2. Thlr. Diesen theuren Wohlthätern vergelte der liebe JESUS hinwiederum alles, mit dem, was zum Gbttl. Leben und Wandel dienet. Ja er schencke sich ihnen selbst in seiner Gerechtigkeit, Weißheit und Heiligung, auff daß sie

Darinnen als unbefleckte Jungfrauen vor dem Thron Gottes einher prangen mögen!

S. IV. Bis hieher gieng alles wohl von statten, man bauete immerzu fort, und war auch eingedenck der Hochfürstl. gnädigen Verheiffung, daß man bey Ermangelung der Bau-Kosten die nöthige Unkosten anschaffen wolle. Dahero wolte man auch solche Versicherung nicht vergebens geschehen seyn lassen; aber siehe, da es solte gebraucht werden, da zeigte uns Gott etwas anders.

S. V. Denn der Herr aller Herren, und König aller Könige, der allein Unsterblichkeit hat, der wolte uns erinnern, daß wir an unserm lieben Landes-Vater nur einen sterblichen Wohlthäter hätten. Er rief demnach den theuren Fürsten und Landes-Vater, Herrn JOHANN GEORGEN Herzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve, Berg, Engern und Westphalen 2c. unsern gnädigsten Fürsten und Herrn, dem ganzen Lande zum Betrübnis, den 16. Mart. um 11. Uhr des Nachts aus den Augen weg. So musste nicht allein das ganze Land, sondern auch das arme Waisen-Haus ihres Hochfürstl. Wohlthäters Sarg mit höchster Bestürzung erblicken.

S. VI. Doch dieweil man dieses ganze Werk nicht auf Hochfürstl. Unkosten angefangen; so wolte man bey scheinender Ermangelung derselben nicht erst ansfangen zu sorgen, sondern war versichert,

chert, daß der liebe Gott noch ferner davor sorgen werde, und wie er bishero hoher und niederer Personen Herzen gelencket hatte, so werde er sie auch ins künftige zu diesem seinem Wercke neigen. Man erkante es billig vor eine Gnade Gottes, daß er des selig verstorbenen Herzogens Herze zu diesem Wercke vermaßen geneiget, daß **Ihro Hochfürstl. Durchlaucht** nicht allein zu demselben den Platz geschencket, sondern es auch in **Derö Hochfürstl. Schuz und Landes-Väterliche Sorge** auffzunehmen gewürdiget hatte.

S. VII. Dahero man auch im völligen Vertrauen zu **GOTT** lebre, er werde auch noch ferner dieses Wercks Vater seyn, und wie er dem betribten Lande zu höchster Freude, einen theuren **Landes-Fürsten** aus Gnaden geschencket; so werde ers auch diesem Wercke nicht ermangeln lassen. Damit auch solches als eine Zierde, eines wohl administrirten Landes (wie man billig wohlbestaltete Waisen- und Schul-Häuser nennen mag) unter dem **Hochfürstl. Schuz** der neuen hohen **Landes-Herrschaft** blühen, und darinnen viele kostbare Pflanken aller Stände zum besten des Landes auffwachsen können.

S. VIII. Damit wir aber wiederum zu unserer Erzehlung kommen, so ist ferner zu berichten, daß wir auch in folgenden Zeiten nicht haben Noth gehabt, um etwas zu sorgen. Denn unser theurer

Waisen = Vater forgete vor uns. Dahero dann abermahl eine Hoch = Adl. Person aus Weiffensfels darzu verehrte 12. Thlr. Den 5. May ein offtgemeldter Sönnner aus Weiffensfels 1. Thlr. 8. Gr. Den 9. ein anderer 2. Thlr. Den 14. May aber sind aus Schlesien von einer GOTT = bekandten Hoch = Adl. Person darzu gesendet worden 12. Thlr. Der grosse GOTT, welcher durch diese hohe Wohlthäter hat wollen der Mittels = Person Glauben stärken und ihr zu erkennen geben, daß er noch lebe, derselbe wolle auch diese Wohlthäter erfüllen mit aller GOTT = Fülle, das sie erkennen mögen, unser GOTT habe nicht auffgehört, sich auch ein Schärfflein mit willigen und getreuen Herzen eingelegt, wohlgefallen zu lassen!

§. IX. Als man aber, wegen einer besondern Ausgab, etwas vom Geld vonnöthen hatte, so schickte der liebe GOTT einen treuen Freund, welcher nicht alleine 50. Thlr. vor die gegenwärtige Ausgaben herlehnete, sondern auch zugleich als vor die Zinse 2. Thlr. 12. Gr. verehrte, mit dem Versprechen, damit jährlich, so ihm der liebe GOTT Leben und Gesundheit giebet, fortzufahren. Dieses kommt der Vernunft lächerlich vor, daß man nicht allein Geld lehnet, welches schon vor eine grosse Wohlthat zu schätzen, nicht allein keinen Zins nimmet, welches in den ordentl. Lauff der Welt selten genung geschiehet, sondern was mehr? sein Geld selbst verzinset.

§. X.

S. X. Doch eben daraus kan man sehen wie es ganz anders hergehe, wenn Gott Herzen lencket, als wenn sie die eigennützige Vernunft antreibet. Es ist dergleichen Exempel bey Erbauung dieses Waisens-Hauses nochmahlen vorgegangen. Aber eben hiemit zeugte Gott, daß er diesem Werck auch durch das Borgen keinen Schaden, sondern vielmehr Segen wolte zuwenden. So wolle demnach der rechte Vater über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auff Erden, diese treue Seele, die ihm von dem ihrigen den Zehenden so williglich gegeben, mit tausendsältigen Segen aus dem Reichthum seiner Gnade überschütten, damit sie so wohl hier, als dorten ewiglich mit Freuden ihre Garben lesen möge?

S. XI. Es fehlte also diesem Werck an nichts, so lange man nur Gott die Sorge gelassen, und sich in seine Führung schicken konte: kam er nicht nach menschlichen Gedancken und Rathschlüssen, so kam er doch allezeit nach seinem göttlichen Wohlgefallen. Und obgleich bisweilen seine Gaben geringe schienen, so erweckte er doch dadurch nur ein desto herzlicheres und kindlicheres Vertrauen auff seine Güte und Allmacht; Denn je mehr er gab, jemehr hoffte man von ihm, zur Beförderung seines Werckes, wenn ers zur Beförderung seiner Ehren gebrauchen wolte.

S. XII. Es soll demnach noch kürzlich zum

E 5

Preis

Preise der ewigen Güte Gottes erzehlet werden, was noch ferner eingekommen ist. Den 3. Julii hat eine offtermeldte Christl. Person aus Weiffensfels verehret 1. Thl. 8. gr. Eine Jungfrau eben daher 1. gr. Den 8. August. eine offtgemeldte Adeliche Person aus Merseburg 2. Thal. 16. gr. Eine Gott bekandte Person funffzig Thal. Eine Hochfürstliche Person zehen Thal. Ein Künstler ein Thal. ein gr. Eine gottsel. Frau aus Rotenburg ein Thal. acht gr. Ein Handwersmann aus Halle sechszehen gr. Ein Christlicher Kauffmann aus Hildesheim zwey Thal. Den 13. August. eine Bauers-Frau vier Thaler. Den 20. August. eine Jungfrau aus Weiffensfels 1. Thal. 8. gr. Den 3. Octobr. oben benandter Christl. Freund aus Weiffensfels 4. Thal. Denn 11. Octob. ein Studiosus aus Naumburg vier gr. Den 14. Octob. ein anderer aus Jena 10. gr. Den 19. einer aus Halle 4. Gr. Den 20. ein Christlicher Freund aus Merseburg 16. gr. Der barmherzige Vater, welcher diese Hohe und Niedrige geneiget hatte, daß sie mit ihren Gaben das Werck zu einigem Stand haben bringen helfen, der neige sich auch zu ihnen mit seiner Barmherzigkeit, und vollführe das gute Werck, das er in ihnen angefangen hat, biß auff den Tag der Zukunft unsers Herrn Jesu Christi.

S. XIII. Damit nun das völlige Werck beschloffen

schlossen werde, so müssen wir noch dem grossen GOTT zu Ehren, und zur Bezeugung unserer Danckbarkeit gegen die Christl. Wohlthäter, das selbe, was noch zu diesem Werck aufgeopffert worden, erzehlen. Den 22. Novembr. hat eine Christl. Wohlthäterin aus Weissenfels, etwas Weizen-Mehl, Rind-Fleisch, nebst einer halben Speck-Seiten hergesendet. Vor welche huldreiche Gabe sey der grosse Waisen-Vater herzlich gepriesen, und zugleich gebeten, daß er auch diese Wohlthäterin Christi mit den guten Gaben des Geistes, immer mehr und mehr beschencken wolle, auff daß sie recht herrlich an dem inwendigen Menschen gezieret und geschmücket werde!

§. XIV. Den gleich darauffolgenden 23. Novemb. besuchte uns Gott hinwiederum mit dem gütigen Anblick seiner Väterl. Vorsorge, indem eine Gott-bekandte Person zu diesem Werck verehrte 14. Thal. wo vor ein armes Waisen-Kind, in der Furcht Gottes zu erziehen, mit guter Hoffnung angenommen worden. Der Gott der Barmherzigkeit vor dessen Thron auch das arme Kind bittende vor seine hohe Wohlthäterin erscheinet, wolle auch diese hohe Person mit seiner überschwengl. Gnade in Christo beseligen, und ihr geben, was ihre hohe und theure Seele so wohl vor ihre hohe Person, als auch vor Dero hohe Anverwandten inbrünstig verlanget, nemlich die ewige Ruhe ihrer Seelen!

§. XV.

§. XV. Eben an diesem Tage wurden von einem Christlichen Wohlthäter aus Halle, aus dessen Liebes-Brunnen auch sechs Neue Testamenter geflossen sind, sechs Arnds wahres Christenthum vor jedes Kind geschicket. Der grosse Gott segne dieses gottsel. Beginnen, und verleihe nicht allein unsern Kindern, sondern auch denen Seelen, welche unsers lieben Wohlthäters Vorsorge anvertrauet sind, das wahre thätige Christenthum, welches nicht im Buch oder Worten, (aber doch durch dero Anleitung in der Gnade Gottes dazu muß gelanget werden,) sondern in der Krafft Gottes bestehet!

§. XVI. Von dieser Zeit an waren wir, ohne etwas anders zu besorgen, mit den Pflänzgen des Herrn Jesu beschäftigt. Den 20. Dec. begab es sich, daß man nothwendig einige Handwerks-Leute auszahlen solte, und weil das erforderete Geld nicht zur Hand gewesen, so mußte man sie auf andere Zeit abweisen, welches von einigen unwillig aufgenommen worden. Solches sahe unser lieber himmlischer Väysen-Vater, dahero er auch uns ehe, als diese Leute zu Hause gekommen, von einem Christlichen Handwercksmann aus Naumburg übermachte 10. Thlr. Wozu der Überbringer dessen 16. Gr. legte. Gott legte ihm auch Weisheit und Verstand zu, daß er in Göttlicher Weisheit, bey denen ihm anvertrauten, wandeln möge! Gegenwärtigen Wohlthäter aber, welcher schon vormahls dieses Werckes im Segen gedacht hatte,

segne

seegne der grosse Gott mit vielen Segen, und lasse seiner Hände Werk gedeihen!

§. XVII. Den 25. Dec. wurden von einer Priesters-Frau vom Lande Christ-Wecken, und von einer Bauers-Frau etliche Pfund Fleisch vor die Kinder verehret. Den 27. sandte ein Gott-bekannter aus Halle 1. Thlr. 8. Gr. Der barmherzige Gott lasse sich auch diese Wohlthaten gefallen, daß er selbige hinwiederum segne, und dem Wohlthäter und der Wohlthäterin in dem Herrn Jesum in ihr Herz zum Heil. Christ schencke!

§. XVIII. Den 29. Dec. hat ein Christlicher Wohlthäter aus Weiffensfels hierzu verehret 2. thlr. 8 gr. Und eben an diesem Tag eine vornehme Gönnerin aus Weiffensfels 5. Thlr. 8. gr. in 2. Ducaten. Der gütige Gott, welcher diese beyde theure bereits verbundene Seelen, auch zu dieser Wohlthat gleichfalls mit zwiefachen Bande der Liebe verbinden wollen, derselbe verbinde sich auch mit ihnen in Gerechtigkeit und Gericht, in Gnade und Barmherzigkeit, ja im Glauben wolt er sich mit ihnen verloben, daß sie den Herrn mit ihrem ganzen Hause immer mehr und mehr erkennen, Hof. 2. v. 19. 20.

§. XIX. Den Beschluß dieses Jahrs ließ Gott machen von einer hohen Christl. Person mit 6. Thlr. und 12. Gr. Welches insonderheit einem armen
aufe

aufgenommenen Waislein zgedacht wurde. Der liebe Herr Jesus wolle anbey an sein Heil. Wort gedencfen, und in Gnaden dieses belohnen. Er schliesse diese hohe Seele in seine fernere väterliche Vorsorge; Er schliesse die Fenster des Himmels über sie auf, und giesse seinen himlischen Segens-Ström über sie, daß sie immer möge reicher, und zu allen guten Wercken geschickter werden!

S. XX. Sonsten ist uns noch hin und her von mildreichen Händen einiges und anderes zu unserer Nothdurfft beygetragen worden. So sind auch in einer Büchse, welche im Waisen-Hause mit dieser Überschrift: **Wo Glaube, da Liebe**, ist aufgemacht worden, etliche Thaler eingelegt worden. Der Gott der Liebe, lege auch diesen Wohlthätern immer mehr und mehr Liebe und Erbarmung in ihre Herzen, daß in ihnen ein rechtes Feuer der Liebe entzündet werden möge, welches in vielfältige Flammen zu Lobe und Preiß seines heiligen Namens ausbrechen möge!

CAPUT V.

Von der

Gütigen Vorsorge Gottes über die armen Waisen von A. 1713 = 1714.

S. I.

Wir fangen billig die Erzählung von der gütigen Vorsorge Gottes in dem verlauffenen

1713.

1713. Jahr mit dem Worten des Königs Davids, im 19. Psalm v. 2. 3. an: Die Himmel erzehlen die Ehre Gottes, und die Feste verkündiget seiner Hände Werck, ein Tag sagt dem andern, und eine Nacht thut kund der andern. Zwar ist uns nicht unwissend, daß der Heil. Geist durch den Apostel Paulum Röm. 10. v. 18. den 7. v. dieses Psalms vom Evangelio erkläret, und dahero unter den Gelehrten viele Auslegungen desselben am Tage sind. Wir regen aber dieselben vor iezo nicht, sondern bleiben bey der natürlichen Deutung der Worte, krafft welcher sie sonst im gemeinen Verstande mit sich bringen, daß der Himmel und Erde den vernünftigen Menschen so nachdrückliche Gelegenheit an die Hand gebe, von der Ehre und Majestät unsers Schöpfers zu rühmen, als redeten sie uns mit so vielen beredten Zungen, als Sternen am Himmel, und Staublein oder Gräslein auf der Erden seyn, an. Ein jeder Tag, eine jede Nacht ist gleichsam eine Predigerin der Güte und Treue unsers grossen Versorgers und Verpflegers. Denn dieweil kein Tag oder Nacht vorbeypassiret, da nicht auffmercksame Christen mannigfaltige Wohlthaten von der gütigen Vorsorge ihres Gottes geniessen solten, so bringen sie auch solche gleichsam in ein Diarium oder Tage-Buch, daß sie sich derselben bey andern Zeiten, so wohl zum Lobe Gottes, als

auch

auch zur Auffrichtigkeit ihrer Zuversicht gebrauchen können. Darinnen sie David im 143. Ps. v. 5. und den frommen Assaph im 77. Ps. v. 9. zu Vorgängern haben, deren letzter in seiner Noth ausruffet: Ich dencke der alten Zeiten der vorigen Jahre ꝛc.

So erinnern sie sich, was Gott in den vorigen Zeiten an ihnen gethan, in was für grosser Noth sie diesen Tag in was für grosser Gefahr sie diese Nacht gesteckt haben, und der Herr habe sie dennoch von diesen erlöst. Da fähret der Glaube zu mit dem Apostel Paulo 2. Cor. I, 10. Er hat uns Gott von solchem Tode erlöst, u. erlöst uns noch täglich, so hoffen wir auf ihn, er werde uns noch hinfort erlösen. Ja der Glaube hält mit dem König David im 85. Ps. v. 2. Gott seine vormahlige Gnade vor, da heist es: Herr, der du bist vormahls gnädig gewesen deinem Lande, und hast die Gefangene Jacob erlöst. Der du die Missethat vormahls vergeben hast deinem Volck, und alle ihre Sünde bedecket, Sela. Der du vormahls hast allen deinen Zorn aufgehoben, und dich gewendet von dem Grimm deines Zorns, tröste uns Gott unser Heyl, und laß ab von deiner Ungnade über uns, ꝛc.

§. II. So wollen wir auch der Güte des Herrn gedencken in allen seinen Wegen und Wercken, die

er

er mit dem Waisen-Hause dieses vergangene 1713. Jahr vorgehabt hat; Wir wollen gleichsam zum Lobe Gottes, und zur Stärkung unserer fernern Zuversicht dem 1714. Jahr erzehlen, die Ehre unsers Gottes, und seine grosse Güte. Es soll nicht allein ein Tag oder eine Nacht der andern, sondern auch ein Jahr und Seculum dem andern die Ehre und Hobeit, die herrliche Barmherzigkeit und väterliche Vorsorge unsers Gottes erzehlen, damit des drey Mahl heiligen Gottes Ehre alle Lande, alle Zeiten, Stunden und Minuten erfülle.

S. III. In diesem 1713. Jahr hat Gott seine Barmherzigkeit über diß arme Waisen-Haus so herrlich walten lassen, daß wir bey nahe alle Tage von seiner sonderbaren gütigen Vorsorge zu rühmen hätten. Denn was that nicht der grundgütige Gott, bey täglich scheinenden Mangel? Er füllete er uns doch immerzu mit Speise und Freuden, daß keines, so bey diesem Wercke gedienet, mit Wahrheit wird klagen können, daß er jemahls habe einen Mangel gehabt. Darzu gab er auch noch Segen, daß das Gebäude in völligen Stand gesetzt worden.

S. IV. Wir könten solches dem Christl. und geehrten Leser umständlich, und wie es in den vorigen Jahren geschehen, auch in den Schrifften des Waisen-Hauses befindlich ist, vorlegen, wenn es nicht allzulang würde. Jedoch können wir eini-

D

ger

ger und anderer sonderbarer Posten nicht vergessen, zumahlen man daraus die augenscheinliche über diß Werck waltende Providence Gottes ersehen kan.

§. V. Zum voraus müssen wir erinnern, was gleichsam anfangs berichtet worden, daß diß ganze Werck nicht auf sehen, sondern auf Glauben, ich meyne, auf keinen äußerlichen Fund, sondern allein in Hoffnung auf die Hülffe und Herzens leckende Krafft Gottes angefangen worden, welche sich nun desto reichlicher hierinn erwiesen, und schon angefangē hat, sein Werck, ob es gleich bey keiner Stadt, sondern bey einem Dorf, von Durchreisenden entlegen, kund zu machen, und ihm ein solches Siegel aufgedruckt hat, daß manche ohngeachtet einiger Beschröerlichkeit des Weges die Güte Gottes an solchem Wercke zu besehen, sich nicht haben verdriessen, vielweniger ihre Liebes- Wohlthaten dahin anzuwenden, haben gereuen lassen.

§. VI. Zwar bey so gestalten Sachen ist leichtlich zu ermessen, daß dieses ganze Werck in lauter äußerlicher Armuth und Unvermögen geführet wird. Denn weil bey solchem Wercke der göttl. Vorsorge in allen Stücken im kindlichen Vertrauen sollte die Ehre gelassen werden, (solches aber kein Vertrauen, sondern vielmehr eine fleischliche Sicherheit ist, wenn man bey seinem auf viele Jahre währenden Vorrath mit dem reichen Mann Lucā 12, 19, wolte gutes Muths seyn) so hat auch

Der

Der allweiseste Baumeister unsers Glaubens und Vertrauens, solches beständig in ihrem Wesen erhalten, ich will sagen, Gott hat uns so geführt, daß wir allewege mit unsern Glaubens-Augen auf das Aufstehn seiner milden Hände, und nicht auff das Gegenwärtige musten gerichtet seyn.

§. VII. Doch gewißlich diese göttliche Führung verursachte manchmahl das Aufstehn unserer Lippen zu Gottes Lob und Preis. Denn man überlege selbst, ob derselbe, welchem Gott von einer gefährlichen Kranckheit geholffen, nicht erfreuter und höchlicher Gott rühmen wird, vor seine Gesundheit, als ein solcher, welcher sein Lebenlang in Feiner Kranckheit gesteckt hat? Solte nicht derselbe, welcher sein Brod heute aufgeessen und sein Geld ausgegeben hat, ohne zu wissen, wo das morgende wird herkommen, und Gott ließ es ihnen denselben Tag noch nicht mangeln, nicht vielmehr rühmens noch lobens machen, als der, so schon lange die Rechnung seiner Ausgaben auf sein innhabendes Geld gemacht hat?

§. IX. Den Anfang zu segnen in dem 1713. Jahr machte Gott durch eine Christliche Person, welche ihr daran genügen läffet, wenn Gott wisse, daß sie zur schuldigen Danckbarkeit, vor die gnädige Erhaltung und verliehene Gesundheit der Zehnen im vergangenen Jahr, seinen Waisen zu zweymahl hätte aufgeopffert funffzehn Thaler. Wie

theuer uns solche Wohlthat von der gnädigen Hand unsers GOTTES gewesen sey, läßt man solche erwegen, welche die ihrigen zu Winterszeit, ohne geerndet, eingesamlet oder sonst einen Verdienst zu haben, erhalten solten.

S. IX. Bald darauf bekamen wir einen Brief von einem Christlichen uns aber ganz und gar bis diese Stunde unbekandten Freunde, welcher sich, seiner gegenwärtigen grossen Noth wegen, unserm und der armen Waisen Gebet anbefohlen hat. Es meritirte solcher wegen des herrlichen Vertrauens, so der Autor dessen in seiner Noth zu Gott hatte, und wegen der Erweckung und Aufmunterung, so er an die Mittels-Person gerichtet hat, zur allgemeinen Erbauung abcopiret zu werden, wenn man sich nicht besorgte, wieder den Willen des Christlichen Freundes zu thun.

S. X. Doch kon man nicht umhin, diejenige Erweckung so an die Mittels Person gerichtet, mit einzurücken. Er fänget also an:

Lieber Freund!

Ich habe mit grossen Vergnügen vernommen, daß Ihr aus guten und herrlichen Vertrauen auff Gott und dessen Wort, welches an sich selbst die unbetrüglische Wahrheit ist, ein Werck unternommen, welches von vielen Welt-gesinneten lächerlich, spöttisch, wo nicht gar vermesssen angesehen wird. So wahrhals nun Gott und dessen Wort selbst ist, so gewiß könnet ihr euch versichern, daß Gott euer Vor-
hat

Haben befördern werde, welches ich denn aus Herzens Grund wünsche, und nicht vor mich, sondern Krafft der Göttlichen Wahrheit euch versichere, mit dem Zusatz: Eher soll und muß Himmel und Erden vergehen, ehe Gott einen Punct seiner Verheißung solte fallen lassen. Der kalte Trunck Wasser, den ihr eurem Nächsten reichet, ist im Himmel angeschrieben, zu tausendfacher Vergeltung. Nur thut nichts in der Absicht eines Verdienstes von Gott zu haben, sondern gedencket an den Spruch: Wenn ihr alles gethan habt, was ihr zu thun schuldig waret, so sprecht, wir sind unnütze Knechte, etc. Machet auch nichts daraus, daß euch Gott vor vielen andern ausgesondert hat, ihm zu dienen und armen Kindern Gutes zu thun. Denn der Teuffel weiß sich nichts so sehr zu Nutz zu machen, als daß er uns armen Menschen aus dem geringsten Werck einigen Verdienst einbilden will, etc.

S. XI. O welch einen Danck können wir Gott abstaten, vor solche erweckende und stärckende Gnade, die er uns durch solche theure Seelen erzeiget hat. Wir hatten kaum den Brief überlesen, so war gleichsam ein göttl. Fiat in unsern Herzen, daß wohl ehe Berge hinfallen, und Hügel hinweichen müsten, ehe Gott eine solche Seele, welche sich so weit in seine Göttliche Verheißung eingegraben, welche sich nnter die gewaltige Hand Gottes so tieff gedemüthiget hat, welche in solcher Krafft des Glaubens stand, daß sie sa-
gen

gen durste: Wenn mich der HERR gleich tödten wolte, so will ich dennoch auf ihn trauen; ja, ehe Gott eine solche Seele sollte in ihrer Noth zu schanden werden lassen. Wo sol- che das Wort denn hin geredet seyn, welches Da- vid im 25. Ps. v. 3. durch den Geist des Glaubens zur tröstlichen Antwort sich selbst giebet, da er saget: Denn keiner wird zu schanden, der Dein harret; aber zuschanden müssen werden die losen Verächter. Das Wort muß ja gewiß erfüllet werden, denn des HERRN Wort ist Wahrhaftig, und was er zusa- get, daß hält er gewiß. Ps. 33. v. 4. und obgleich die Verheißung verzeugt, so muß man nur ihrer harren, sie wird gewißlich kommen und nicht verziehen, Habac. 2/3. Der Gott der Gedult gebe dieser lieben Seelen Beständig- keit daß sie ihr Vertrauen nicht wegwerfe, und Gedult, daß sie den Willen Gottes thue und die Verheißung empfahe, denn noch über eine kleine Weile wird kommen, der da kommen soll, und nicht verziehen, Heb. 10. v. 35. und der Gott, von dem der Apostel Paulus seinen Hebräern Hebr. 6. v. 10. rühmet, daß er nicht ungerrecht sey, daß er vergesse ihres Wercks, und Arbeit der Liebe, die sie beweisen an seinen Namen, da sie den Hei- ligen dienet, und noch dienen, der kan so we-
 nig

nig des Wercks, so diese liebe Seele an den armen
Gliedern Jesu erwiesen hat, und noch zu erweisen
gesonnen ist, vergessen. Ja wir hoffen zu Gott,
er werde uns bald von seiner Hülffe Nachricht ge-
ben lassen, damit wir Glende es hören, und
uns freuen Psal. 34. v. 3. Bey diesem Brief
kamen auch zwey Thaler.

S. XII. Nach diesem überschwenglichen geistli-
chen Segen, so kehrete auch Gott mit seiner leibli-
chen Hülffe bey uns ein; Indem wir von einem
Ort funffzig Thlr. bekommen haben. Worbey
wir aus zwey merckwürdigen Umständen die gött-
liche Vorsorge rühmen musten. Erstlich, daß uns
Gott solches Geld eben dazumahl überreichen
lassen, da wir das Gebäude völlig mit Fußboden
auszumachen sehr bedürfftig waren; Und denn der
Segen zu gegenwärtiger Nothdurst ganz pro-
portioniret war, so daß wir davon nichts zu Haus
behielten. Worüber wir auch manchmahl Gott
zu loben, Ursach haben, daß er seinen Segen so
weislich und vordentlich eingetheilet. Denn so
viel uns nöthig war, bescheret er, das übrige mag er
immer in seiner väterlichen Hand behalten, es ist
uns daselbst am gewissesten aufgehoben, dazu so
weiß er auch unsere Noth besser, als wir selbst.
Das wissen und glauben wir; daher kan uns keine
Noth anfechten.

S. XIII. In dieser Zeit begab es sich, daß man

343

D 4

noth

nothwendig an einem Sonnabend etliche Arbeiter auszahlen sollte, dazu aber ganz keine äusserliche Hülffe vorhanden war. Doch geschah es, daß ein paar Stunden vor dem Feyerabend die Mittels-Person an einen gewissen Ort geruffen wurde, woselbst sie fünf Thalr. zu solchem Werck verehret wurden. Darüber wir, zusamt den Arbeitern, denen unsere äusserliche Umstände bekandt waren, mächtig inr Glauben auffgericht, und zugleich versichert wurden, daß sich Gott dieses Wercks, als ein sorgfältiger Haus-Vater, anmasset, der zu seiner Zeit den Arbeitern den Lohn ausztheilen lästet.

S. XIV. Ein andermahl konten wir noch augenscheinlicher die göttliche Providence erkennen. Denn es trug sich einsmahls zu, daß man einer gewissen Person zwölf Thalr. welche zum Bau vorgestreckt worden, auszahlen sollte. Wie nun solche Person fremd war, so kam sie uns auch zu Abend ganz unverhofft auff den Hals, in willens mit dem Geld morgen in der früh wieder abzureisen. Aber das war eben ein solcher Punct der Zeit, da in des Waisen-Hauses Cassa kaum zwölf Pfennige übrig waren. Die Mittels-Person tröstete die Person auf den morgenden Tag, und GOTT zum Preiß zu sagen, wir freueten uns schon hiebey ein Zeichen der Wunder-Güte Gottes zu sehen. Kaum hatten wir den morgenden Tag erlebt, so

wur-

wurde die Mittels-Person zu einer gewissen Person hier auff dem Dorff geruffen, und als dieselbe sich des gegenwärtigen Zustandes erkundete, so hat sie aus herzhlichem Mitleiden, von ihrem ganzen Vermögen im Gelde, zwölff Ehlr. zur Bezahlung dieser Schuld vorgestrecket. Dierweil nun die Mittels-Person, was Gott mit uns vorhatte, nicht wuste, so nahm sie solches Geld, und wolte damit nach der Stadt zu gehen, solche Schuld zu bezahlen; als sie aber nicht fern von dem Waisen-Hause war, kam ein Knabe gelauffen, welchen die Mittels-Person, wider ihre sonst gewöhnliche Art, anredete: Wo er hinaus wolte? Und als der Knabe antwortete: Er wolte zum Waisen-Vater, um ihn zu einer gewissen Christl. Person zu ruffen, so gab er sich zu erkennen, und folgte dem Knaben auf den Fuß. So bald er in dem Haus anlangte, wurden ihm daselbsten zwölff Ehlr. präsentiret, mit diesen Worten: Sie hätten schon lange auff ihn gewartet, man habe aber keine Gelegenheit gehabt zu ihm zu kommen.

O heiliger Gott, wie sind doch deine Wege so eitel Güte und Wahrheit, denen die deinen Bund und Zeugniß halten! Da wurden wir hinein geführet in die Wahrheit dieses Spruchs, welchen der heilige Apostel Paulus Ebr. am 13. v. 5. zur Bestärckung des Vertrauens sei-

ner Hebräer anführet, da er saget: Der Wandel sey ohne Geiz, und lasset euch begnügen an dem, was da ist. Denn Er (verstehe, der Mund der Wahrheit, der Herr Zebaoth, in dessen Hand die Erde, das Meer, und alles was darinnen ist) hat gesagt: ich will dich nicht verlassen noch versäumen; Also, daß wir sagen dürffet, der Herr ist unser Verpfleger, unser Versorger, was soll uns mangeln? Dabey fiel uns auch ein, was sonst die Christliche Kirche zu singen pfleget: Er weiß die rechten Freuden-Stunden, er weiß wohl, wenn es nützlich sey, wenn er uns nur hat treu erfunden, und mercket keine Heuchelen, so kommt Gott eh wir uns versehn, und lasset uns viel Guts geschehn. Gott gedencke an diese theure Wohlthäterin allezeit in Gnaden, er gebe ihr immermehr Erkänntniß des Heyls durch seine herrliche Barmhertzigkeit zu ihrer ewigen Seligkeit!

S. XV. In einem gewissen Monath ließ uns Gott seine sonderbare väterliche Vorsorge vermassen erfahren, daß uns immerzu das Geld zu unserer nothdürfftigen Unterhaltung von Christl. Wohlthätern gleichsam in die Hände gezelet worden, und wir haben uns dahero manchmahl mit grosser Bewunderung vor dem Angesicht des grossen Gottes beugen müssen, daß er die Herzen der Wohlthäter so kräftig zu unserer Nothdürfft

geneiget hat, daß es schiene, als wüßten sie von unsern Umständen, und kämen dahero solche zu secundiren: Unter diesen war sonderlich merckwürdig, was sich der selben Tagen einen zugetragen hatte. Denn als ich mit der Mittels-Person gewisser Berrichtung wegen in die Stadt gieng, und unter wegens von der gütigen Vorsorge Gottes über uns zu reden kam, so gestand mir selbe daß vorihro zu unserer ganzen Nothdurfft nichts mehrers den sechs Pfennige übrig wären, doch setzte sie dazu: **GOTT** hätte uns diesen schönen Frühlings-Zag nicht umsonst erleben lassen. Wir waren kaum etliche Stunde zu Hause, so sahen wir, daß solche anmuthige Zeit eine Compagnie reiset uns zu besuchen, und zu unserer nothdürfftigen Unterhaltung zu verehren 2. Thl. S. XVI, Auf dergleichen Art hat **GOTT** manchemahl unsern Glauben aufgerichtet, ich will nur zum Exempel einiger und anderer gedencen. Bald darauff hatte man an einem Sonnabend etliche Arbeiter auszuzahlen. Aber dieweil dazu nichts zu gegen war, so schickte **GOTT** eben gegen den Abend zwen Christl. Freunde, welche, nachdem vor ihnen die Kinder examiniret worden, und sie das Werck besichtiget hatten, mit zwen Thlr. unserer gegenwärtigen Noth zu Hülffe gekommen. Darauff brachte uns ein Studiosus 12. Gr. die er für eine Predigt bekommen hatte, da wir ganz entblößet waren; insonderheit aber zeugte sich die Herzens-

len

lenckende Krafft Gottes, da es bey uns fast wolte auf die Extremité kommen, und sowohl an Korn, Mehl, Holz, als Geld schiene zu mangeln, da that Gott seine milde Hand auff, daß wir nach und nach sammleten, erstlich 6. Thlr. 18. Gr. darauff 12. Thlr. und uns davor auff's neue vor 12. See- len (so hoch war die Anzahl dazumahl) verproviantiren, und die gemachten Schulden bezahlten Funten.

S. XVII. Nicht lange darauf wurden wir mit einem schönen vergüldeten Costnizer Thaler, welcher An. 1541. geschlagen worden, und diese Worte zur Überschrift hatte: **Gott ist unser aller Heil und Hoffnung**, beschencket. Der Wohlthäter hatte ihn in einen Papiergen übergeben, darauf er solche Worte geschrieben: „Was auf dieser „Münze, auf einer Seiten stehet, sage ich: Gott „ist mein Heil und Hoffnung, darum baue und „hoffe ich nicht auff die Welt, nicht auff Gut und „Geld, sondern auff den lebendigen **GOTT**, aus „Glauben an denselbigen und Liebe gegen meinen „Nächsten gebe auch diesen letzten Pfennig ins „Waisen-Haus nach Langendorff. Für diesen „Thaler haben wir drey bekommen.

S. XIX. Wir können unmöglich vorbe- y, daß wir nicht dieses sonderbare Exempel der göttlichen Providence noch berühren solten. Denn als nun mehro der Winter herbey kam, und der liebe Gott die

Die Ausgaben, wegen mehrerer zu unterhalten geschenckter Seelen, vermehrete, so geriethen wir in solche Umstände, daß vor die Oeconomie von sechzehn Personen nicht mehr denn vier Pfennige übrig waren. Aber eben zu der Zeit kam ein Christlicher Freund, und brachte von einer unbekandten Person 12. Thlr. mit Bitte, vor den Wohlthäter fleißig zu beten. Hiermit ward unserm ganzen scheinenden Mangel aufgeholffen. Der himmlische Wohlthäter wolle diesem Wohlthäter öffentlich vergelten, was er heimlich an uns gethan, und seine lincke Hand nicht hat wollen wissen lassen, was die rechte gethan!

§. XIX. Sonsten hat der liebe Gott noch hin und her die Brunnlein seiner Güte auff dieses sein Werck zufließen lassen, welches wir wohl alles ordentlich auffgezeichnet haben und verbunden sind, für eine iede Wohlthat Gott herzlich zu dancken, und die Christl. Wohlthäter unserm armen Gebeth einzuverleiben; doch hier wolte es sich nicht alles specificiren lassen. Jedoch sey ein jeglicher Wohlthäter und Wohlthäterin versichert, daß Gott alle Heller, so sie aus Christlicher Liebe geschencket haben, specificiren und nicht allein hier zeitlich, sondern auch dorten aus Gnaden belohnen wird, denn Salomo in seinen Sprüchw. Cap. 28. v. 27. saget: Wer den Armen giebet, dem wird nichts mangeln; wer aber seine Augen

gen abwendet, der wird verderbet. Und im 19. Cap. v. 17. Wer sich des Armen erbarmet, der leihet dem HERRN, der wird ihm wieder Gutes vergelten.

§. XX. Wir haben auch aus Lotterien zwey Zettel zu schencken bekommen, vor dero einen uns 72. Thaler, vor den andern aber 36. Thlr. 12. Gr. bezahlet wurden. So hat auch eine Christliche Familie einen ganzen Hauß Rath hieher verehret; Was sonst vom Korn, Weizen, Erbsen, Pflaumen, Salz, geschlagenen Del, einigen Stücken Leinwand und Mäßen vor die Kinder hieher verehret worden, ist nicht zu vergessen. Insonderheit hat GOTT einige mildthätige Herzen regieret, daß sie ein gewisses Geld (welches wie es in jedermans Christlichen Willkühr gestellet worden, so haben auch einige 28. 27. 25. auch 12. Thlr. und noch zum Ueberfluß die Kleider hergegeben) dieses Geld nemlich zur Außerziehung eines und des andern Kindes gewiedmet, davor wolle sie GOTT in Ewigkeit segnen.

§. XXI. Und dieses kan vor dißmahl gnug seyn. Aus diesen allen aber schliessen wir bey Anfang dieses Neuen Jahrs mit der Christlichen Kirchen: O GOTT, du bist noch heut so reich, als du gewesen bist (vom Jahr und) ewiglich, mach uns an unsern Seelen reich, so haben wir gnug hier und dort ewiglich! Auf die unveränder

änderliche Güte und Gnade, die da von Ewigkeit zu Ewigkeit währet, über die, so ihn fürchten, stüzet sich alle unsere Hoffnung bey diesem Neuen Jahr, und sind gewiß, daß derselbe Gott, welcher so viel Vögel, so viel Raben, Fische und wilde Thier in diesem Jahr erhalten wird, auch werde wider alle Neider, und Mißgünstiger unchristlich Urtheil, dieses sein Werck und die Kinderchen darinnen, so noch seinem Nahmen genennet, und mit dem Blut Jesu Christi abgewaschen sind, erhalten und versorgen.

CAPIT VI.

Von

Den Anstalten bey dem Waisen-Haus.

S. I.

Nachdem wir also von der göttlichen Vorsorge über diß Haus in den vorigen Capiteln gehandelt haben, so will sichs auch gebühren, daß wir den geehrten Christlichen Leser ferner berichten, wie solches angewendet, und was vor Anstalten dafür gemacht worden sind, auch was ins künftige, so Gott ferner Segen geben werde, angerichtet werden könnte, zu seiner desto mehrerern Versicherung, daß alles dahin angewendet worden, daß GOTT darüber gepreiset und gerühmet werde.

S. II, Mit

S. II. Mit dem Gebäude hat man nicht viele äußerliche Umstände machen können; Denn weit man insonderheit darauf sahe, daß man nur bald zum geistlichen Gebäude, nemlich zur Aufzuehung der Kinder, gelangen möge; solches aber, ehe dieses Haus erbauet worden, nicht hat geschehen können, dieweil, hier auf den Dorf, kein dazu geschicktes Haus hat können gemiethet werden; so richtete man alles dahin, daß sein bald eine Hütte vor die kleine Heerde aufgerichtet würde.

S. III. Es wurde das Gebäude also in zwey Garn oder Stock mit vier grossen viereckichten und einer kleinen Stuben, einen feinen Saal, und zwey grossen, nebst andern kleinen Schlaf- und Speiß-Kammern aufgeführt. Zu ders Verfertigung der liebe Gott bey nahe alles dargereicht hat, so daß fast nichts mehrers fehlet, als in einigen Stuben die Defen, zu welchen auch Gott, am allerleichtesten die Kosten, so nach Vermehrung der Kinder solten gebrauchet werden, durch Christliche Herzen anschaffen kan, doch ist alles so angeleget worden, daß der Bequemlichkeit nach, wohl bis vierzig Kinder könten accommodiret, auch wo es nöthig, das Gebäude wegen des übrigen Raumes gar wohl könte erweitert werden. Massen nicht allein gleich dabey ein kleines Gärtlein angeleget worden, sondern auch zu den geschenckten Platz ein kleiner Fleck Wein-Garten mitgehört,

ret, an dero Stätte ein neues Gebäude könte angeleget werden.

§. IV. Was die äusserliche Situation, die schöne gesunde Luft, und daß gleich um und um Wälder und Felder liegen, worauf man die Kinder zu Sommers-Zeit in freyen Stunden botanisiren führen könte, anlanget, so müssen nicht allein wir, sondern auch viele andere gestehen, daß der Ort recht auserlesen dazu sey. Wiewohl manche feine Christliche Seelen, die nicht so wohl auff dieses äusserliche, als vielmehr auf den Nutzen, welchen eine Stadt oder Land aus solchen Wercke ziehen könte, sehen, herzlich wünscheten, daß dieser Ort an der Stadt läge.

§. V. Denn zu geschweigen, sagen sie, daß manche Christliche Seele so wohl aus der Stadt, als von vorbey Reisenden, solches Werck öftters besuchen, und dahero nicht allein durch Ansehung der gütigen Vorsorge Gottes, der Christl. Nachfolge; sondern auch zu einer erbarmenden Liebe gegen die Armen würden gereizet werden, welches aber nicht so bequem auff diesem, von der Stadt entlegenen Ort, geschehen könne, und deswegen viele Seele, insonderheit die vorbey Reisenden, dessen mangeln müsten, dadurch denn das Werck seines Haupt-Endzwecks beraubet würde, welcher ist, daß es seyn sollte ein Objectum oder Gelegenheit, Gott zu loben.

E

§. VI.

S. VI. Zu diesem sezet man, daß man auch alles zum Unterhalt dienende mit grosser Mühe und Arbeit durch vieles Lauffen und Rennen, zumahl da uns die meisten Wohlthaten aus der Stadt zugewendet werden, müsse holen lassen. Dazu auch von einigen gesezet worden, daß man hier auff den Dorff, so etwa Gott ein Kind, oder eine mitarbeitende Person, von einer jähen Kranckheit solte überfallen werden lassen, keinen Doctor, Medicum, oder Apothece zur Hand hätte. Am allerwenigsten aber wolte das vielen anstehen, daß man die Kinder so gar selten, nicht allein in der Woche, sondern auch an den Sonntagen könte zur Kirchen führen; Dieweil in der bey unsern Dorff gelegenen Kirchen, etwan nur alle vierzehnen Tage einmahl eine Predigt gehalten wird; Die andere Kirche aber allzuweit entlegen, auch die Kinder dafelbsten bey Mangel des Raums nicht ordentlich könten gesezet werden.

S. VII. Endlich haben auch einige erreget, daß man sonst gewohuet wäre, und wäre auch solches höchst rühmlich und Gott wohlgefällig, daß man bey solchen Waisen-Häusern Armen Schulen anlege, damit doch der Jugend im Geistlichen und Aufferziehung möchte an die Hand gegangen werden: Dieweil man freylich bey solchen Wercken unmöglich alle und jede Kinder aufnehmen könte. So aber solche Armen-Schulen angelegt und die
 Jugend

Jugend und Wohlthaten dahin gelocket würden, so könnte noch manches armes verwildertes und verfinstertes Kind aus des Teufels Rachen heraus gerissen, und zum Lobe Gottes und des Nächsten Dienste auferzogen werden. Welche aber insonderheit auf dem Dorf nicht könnte angeleget werden.

§. IX. Gewislich, obgleich alle dieser Christlichen Freunde Erinnerungen von grosser Wichtigkeit sind, so hat uns doch das letztere insonderheit bewogen, der Sachen reifflich nachzudencken, und die ganze Sache dem lieben Gott zu überlassen, machen wir am aller besten aus seinen künfftigen Wegen mit uns seinen heiligen Göttlichen Rath in diesen wichtigen affairen erkennen werden. Indessen aber wollen wir solches Christliche Vorhaben dem Gebet und Fürbitte des Christlichen Lesers anbefehlen. Wir versichern uns solches von einem jeglichen zu erhalten, welcher bey sich erweget, was vor eine erschreckliche und erstaunende Unwissenheit bey der heutigen Jugend sey und was dahero, weun man solchen nicht bey Zeiten, durch Christliche Anserziehung, vorzubeugen trachtet, vor Böserichte und Höllenbrände entstehen, welche capable seyn werden, die abscheulichsten Laster vor die Hand zu nehmen, wie es ohne dem, leyder! an dem Tage ist, worzu einem jeden Evangelisch-gesinneten noch mehr die theure Vermahnung unsers seeligen Lutheri

reihen wird, da er in dem 6ten Wittenbergischen Tomo fol. 171. num. 166, also redet: Es ist keine grössere Schande der Christenheit, denn die Kinder versäumen. Denn soll man der Christenheit wieder helfen, so muß man fürwahr bey den Kindern anheben, wie vor Zeiten geschah.

S. IX. Was aber die gegenwärtigen theuren Gnaden-Pfänder Gottes, nemlich die armen Waiselein unsers Gottes anlanget, so läßt man sich bey denselben, deren zu dieser Zeit dreyzehn, sieben Knaben und sechs Mägdgen sind, insonderheit angelegen seyn, daß sie wiederum zu Gott auferzogen werden, damit wir sie wiederum in seine Hände, gleich wie wir sie aus denselben empfangen haben, einliefern können.

S. X. Dieweil aber diese Kinder als vernünftige Creaturen, auch dessentwegen von Gott der Welt sind geschencket worden, daß sie ihrem Nächsten behülfflich, dienstlich und nützlich seyn solten, so siehet ein jeder Verständiger leichtlich, wohin alle Außerziehung der Kinder abzwecken solle, und worzu wir uns vorgesehet haben, die Kinder zu erziehen. Das erste Haupt-Werck solle seyn; die Furcht Gottes, das andere die Geschicklich- und Fähigkeit dem Nächsten zu dienen. Dahero theilet sich auch alle unsere Arbeit nach diesen zwey Haupt-Endzwecken, und nach einem jeden in der Ordnung, die uns Christus Matth.

Matth. 6, 33. Trachtet am ersten nach dem Reich Gottes &c. vorgeschrieben hat.

§. XI. Doch wollen wir etwas deutlicher von der täglichen Methode der Aufzucht reden. Es wird denen Kindern, weil die meisten unter neun Jahren sind, vergönnet, ihrer Ruhe in der frühe bis sechs Uhr zu genießen. Nachdem sie aber aus dem Schlaf erwecket, und in der Ordnung in Gegenwart der Kinder-Frau bekleidet, so werden sie gegen 7. Uhr zur Morgen-Betstund gebracht. Dasselbst hält ihr Informator solche Methode mit ihnen: Nachdem er ihre Sinnen von einiger, die Andacht hinderlicher Gemüths-Zerstreuung componiret und zum Lobe Gottes auffgewecket hat, so wird ein Morgen-Gesang gesungen, und darauf einige gewöhnliche Morgen-Geberlein mit einer allgemeinen Vorbitte vor ihre Christliche Wohlthäter gebetet. Gleich auf dieses wird von einem, aus dem N. Test. insonderheit aber aus den Evangelisten, ein gewisses Stück verlesen, welches man auff das einfältigste und zwar methodo catechetica, durch Fragen und Antwort erkläret, und denen Kindern an die Hand giebet, wie sie solches, theils zur Bekräftigung der Wahrheit, so sie aus dem Catechismo begrieffen, theils zur Ausübung eines Christl. Lebens anwenden sollen, welches hernach alles von einem unter denen Kindern, so man darzu aufgemuntert befindet,

in ein Gebetlein gefasset, Gott vorgetragen, und hernach mit einem Stoß-Liedlein beschloffen wird.

S. XII. Darauf wird ihnen das Morgens Brodt ausgetheilet, und so bald solches in Gegenwart des Informatoris verzehret worden, eilet man mit den Kindern zur Schulen. Da man denn freylich wegen der unterschiedlichen Fähigkeit unterschiedne Lectiones tractiren muß. Denn einige werden über den andern auch in den principiis der Lateinischen Sprache unterrichtet, von welchen man aber zuvor erfordert, daß sie perfect und fertig in der Bibel lesen, den deutschen Catechismum Lutheri, die darzu erforderte nöthige Beweißsprüche, und so wohl Buß-Bet-Danck- als andere erbauliche Psalmen herbeten können. Bey diesen hält man in der Früh- Stund diese Ordnung, daß sie erstlich eine Piece aus einem Lateinischen Buch laut und distinct herlesen müssen, um sich damit eine accurate pronounciation anzuewöhnen; Darauf giebt man einigen kleine exercitia, die insonderheit auf die sechs Haupt-Regeln, die in des Prof. Langens verbesserten und erleichterter Grammatic zu finden, accommodiret werden, auff daß sie in der Lateinischen Sprach sein geläufig werden. Die übrigen müssen indessen vocabula, die man ihnen laut vorgelesen hat, memoriren, so bald das exercitium corrigiret, und ihnen die feinsten Vortheile zu com-

componiren an die Hand gegeben worden, gehen sie zusammen in eine Classe, da denn die erstern im decliniren, diese aber auch nebst jenen, in einem und andern wichtigern Fragen, als von Genere, irregulären Endungen, mit einer beständigen Anwendung, wie solches im reden zu gebrauchen, exerciret werden. Dierweil nun bisshero vor diese Kinder nur eine Classe u. ein Informator hat können gehalten werden, so muß man, indem die Lateinischen memoriren, die übrigen zum Lesen, und indem solche, so den Catechisimum Lutheri, Biblische Sprüche und Psalmen auswendig lernen können, darinn occupiret sind, noch andere zu den ersten fundamenten des Lesens anhalten; so daß würcklich in einer Claf vier separirte Classen haben, und solches Arbeit genug, damit jedem sein Recht geschehe, verursachet. Solches aber währet wohl zwey ganzer Stunden, und nachdem selbe verfließen, so wird das ganze Werck mit einem Gebeth und Gesängelein beschloffen.

S. XII. Nach der Schul läßt man die Kinder nicht Muthwillen treiben oder müßig seyn, aus welchen das erstere entspringet, sondern sie werden zu einer Hand-Arbeit angehalten. Denn so bald die Schul aus ist, so werden sie der Kinder-Frau übergeben, welche die Knaben zum Stricken, die Mägdelein aber nebst diesem, auch zum Nähen, Spinnen, und anderer dem Frauen-Volck an-

ständiger Arbeit anhält, wormit sie biß zur Tischzeit von 10. biß 12. Uhr fortfahren; Die grössern Mägdgen werden auch im Hauswesen und in der Küchen gebrauchet.

S. XIV. Darauf werden sie in Gegenwart ihrer Vorsteher gespeiset, nachdem sie vor- und nach dem Tisch gebetet, und ein Lied gesungen haben. Auf die Speise vergönnet man ihnen eine motion, welche im Sommer in einen Garten, den sie sich selbst pflanzen; im Winter aber mit gespaltenen Holz tragen, oder sonst etwas verrichtet wird.

S. XV. Von 1. Uhr gehet die Nachmittags-Schul an, welche drey ganzer Stunden währet. In der ersten Stunde wird einigen, die das lateinische lernen, das schreiben vorgegeben, andere müssen lesen oder buchstabieren. So bald die Stunde verflossen, und jenen das Schreiben corrigiret worden, so lernen so wohl diese, als jene, so sich im lesen des N. T. üben, auswendig, und zwar meistens vocabula, Biblische Sprüche, Psalmen oder den Catechismus, den übrigen aber, so noch nicht lesen können, werden Sprüche von Wort zu Wort vorgesaget. Nachdem die andere Stunde verflossen, so wird in der dritten, bloß allein der Catechismus mit allen zusammen tractiret: Dabey man sich unterschiedener methoden gebrauchet, davon wir aber etwas eigentlicher melden wollen.

S. XVI. Zuerst hat man sich angelegen seyn lassen,

lassen, den Catechisium nach den vornehmsten Stücken durchzugehen, u. nur die allerleichtesten Sachen mit berühret, so daß man in einer Monats-Frist herum gekommen, darauff hat man die Sachen genauer eingesehen, und den Catechisium mit seinen Fragen, wieder in viele andere Fragen eingetheilet, um den Kindern den gründl. Wort-Verstand beyzubringen, nach der Anleitung des Tractätleins: **Gründlicher Wort-Verstand des Catechismi Lutheri** von Joh. Henr. Horbio heraus gegeben. Wie nun nach kluger und erfahrner Leute Beurtheilung, die theses practicae allezeit leichter zu fassen sind, als die theticae, so hat man auch hierinnen nichts ermangeln wollen lassen, sondern bey aller Gelegenheit gezeigt, wie uns diese oder jene Göttliche Wahrheit zu dergleichen Lebens-Pflichten verbindt, damit also zu dem wahren Glaubens-Grund auch ein Christl. Leben sich bey zarter Jugend gesellen möchte.

S. XVII. Als man in solchem cursu einigen Progreß gemacht hatte, so setzte man zum dritten darzu den Beweis aus der Heil. Schrift, da denn erstlich nur die Haupt-Sprüche, nachgehends auch mehrere aufzuschlagen und auswendig zu lernen ihnen vorgegeben wurden, in allen aber wurde dahin gesehen, daß sie den nervum probandi, oder den Grund des Beweises selbst aus den Sprüchen heraus ziehen lerneten. Nun hätte man auch weiter fortsetzen können; Aber dierweiln es dem lieben

Gott die Zeit her noch nicht beliebt hat, daß wir in der Schulen eine Abtheilung hätten machen können, u. also nothwendig in einer Stunde, wegen der unterschiedenen, insonderheit inmer neu ankommenden Subjecten sich in aller dieser 3. Cursuum bedienen muß; so haben wir auch bisher uns müssen in den Umschweif dieser 3. Cursuum aufhalten. Insonderheit hat man für sehr nützlich befunden, die Artikel des Glaubens in einer Historis. Erzählung vorzustellen, u. alsdan durch Fragen die Haupt-Puncte der Erzählung wiederholet, dessen uns ein Fränkös. Abt Mr. Fleury in seinem Catechisme Historique ein vortrefflich Muster hinterlassen hat.

§. XVIII. Dieweils man auch aus der Erfahrung erkandt hat, daß der berühmte Moralist Ostervald in seinem Traité des sources de la corruption &c. die ignorance, daß ein Göttlich Wesen, und daß die H. Schrift von eben diesem Göttl. Wesen entsprossen sey, mit Gründen aus der Vernunft genommen zu beweisen, mit grossen Recht zu einer Haupt-Quelle des gottlosen Wesens, so heut zu Tag in der Christenheit herrschet, gemacht hat, so hat man auch nach eben dieses Auctoris methode in seinem in Fränkös. Sprach Anno 1704. heraus gegebenen Catechismo befindlich, nachmahls der tractation des Catechismi præmittiret die zwey Fragen: Ob ein Gott, und ob denn eine heilige Schrift von diesem Gott herkommen sey? und solches aufs allerleichteste aus Natur:

Natur-Gründen denen Kindern, die einigen profectum schon hatten, bewiesen und vorgestellet.

§. XIX. Nachdem also die Catechismus-Stund verfloffen ist, so wird solches was tractiret worden, von einem Kinde Gott in einem Gebet, nebst einer allgemeinen Vorbitte vorgetragen, und so darauf die völlige Schul-Arbeit mit einem Liedchen beschloffen. Nach geendigten lectionen schreiten sie bald wieder zur Arbeit, darinnen sie im Sommer von 4. bis 6. im Winter aber bis 5. Uhr wieder verharren. Darauf wird ihnen wiederum eine Frey-Stunde verstattet, welche manchmahl einige unter ihnen, zu unserer grossen Freude u. Bestärkung, zum singen und beten anwenden. Darauf werden sie im Sommer gespeiset, und bald nach demselben wird eine Bet-Stund im Winter aber vor dem Tisch, nach oben erwehnter methode, gehalten. Nach einer halben Stunde Frist beten sie ihre auswendig gelernete Gebetlein in Gegenwart ihres Informatoris, und so gehen sie dann etwa um 9. Uhr zu Bette.

§. XX. In dieser methode wird unveränderlich die ganze Woche fort gefahren, ohne daß man Mittwoch und Sonnabend Nachmittag eine Stunde zum rechnen destiniret. Da man sich denn insonderheit angelegen seyn läßt, daß sie die Ziffern kennen, zehlen und eben die Gesänge oder die in der Bibel citirte Capita fertig nachschlagen

1692

Können. Zumahl man mehres aus der Rechnungs-Kunst vor alle Kinder nicht vor nöthig hat. Wie wohl man mit einigen die 5. erstern Species meist deswegen tractiret hat, daß ihr judicium dadurch etwas fertiger und accurat würde. In der übrigen Zeit werden sie entweder von der Kinder-Frau gereiniget, oder der Informator gehet mit ihnen auff's Feld spazieren, und unterhält sie mit allerley von den vor Augen liegenden Sachen hergenommenen discursen, hört darüber ihr raisonnement und reizet sie zu desto besserer Erkänntniß und Liebe Gottes an.

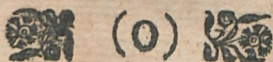
S. XX. Am Sonntag wird ordentlich Nachmittag, auch wenn wir in unserm Dorff keine Predigt haben, das Evangelium oder Epistel, nach Art der Morgen-Bet. Stund examiniret. Nun so viel haben wir dem Christlichen und werthen Leser von gegenwärtigem methodo und Anstalten berichten können. Worbey wir jedem freundlich ersuchen, so er zu dessen Verbesserung etwas beyzutragen wüste und könnte, solches Christlich zu erinnern. Wir werden ihm herzlich davor verbunden seyn; denn wir erkennen ohne dem, daß wir täglich mit unsern Kindern lernen müssen.

Lob

Lob, Ehre, Preis, Danck, Reichthum, Macht, Gewalt und Weißheit sey dir, dem ewigen GOTT der allein Unsterblichkeit hat, von nun an bis in Ewigkeit, von allen Heiligen GÖttern hier und dort gesaget, denn um deinet willen sind alle Dinge geschaffen, und um deinet willen haben sie das Leben! Du bist groß, und dein Nahme ist groß, und solches kanst du in der That beweisen. So höre dann das Lob an, das wir, als deine lallende Kinder, in der Krafft deines kindlichen Geistes, im Nahmen unsers HERRN IESU Christi, dir bringen vor alle Gnaden- Wohlthaten, vor alle Bewegungen und Neigungen derey Herzen, vor alle Liebes- Geschencke, dazu du die Herzen der Menschen regieret hast, vor alle Christliche Rath- und Anschläge, die uns treu- meynende Herzen gegeben haben, vor alle Christliche Erweckung und Auffmunterung, in Summa, vor alles in allen, was du uns bey diesem Werck gethan hast, auch vor die Lasterungen selbst, daß sie zu unserm besten, zu unserer mehrer Vorsichtigkeit, und zu deines Werckes Verherrlichung und Ausbreitung gereichen, und nach deiner grossen Langmuth hast wollen über uns untwürdige Menschen ergehen lassen. Gedencke GOTT, der du unser GOTT und Vater bist, aller dieser Seelen im besten, binde sie in das Bündlein der Lebendigen, bewahre sie als einen Aug- Apffel im Auge, zeichne ihre Liebes-
Wer-

Wercke in deine Hände an, daß du derselben nimmermehr vergessest, sondern ihnen dein Wort treulich haltest, daß ihnen auch kein Becher kaltes Wasser soll unbelohnet bleiben, den sie uns in deinem Nahmen gereicht haben. O allmächtiger Gott, du bist ja derselbe, der da machen kan, daß allerley Gnade unter ihnen reichlich sey, daß sie in allen Dingen in Buß und Glauben, und alle dem, was zum Göttlichen Wandel und Leben dienet, volle Genüge haben und reich seyn mögen zu allerley guten Wercken. So bezeuge denn, nach deinem heiligen Wort, an ihnen deine Güte und Macht, HERR Jesu Christe, der du Gott unser Heyland bist! Gib auch allen Feinden und Lasterern dieses Wercks Busse und Vergebung der Sünden, daß sie nüchtern mögen werden, aus den Stricken des Satans, damit er sie gefesselt hat zu seinem Willen, deinem Rath zu widerstehen und dein Werck zu hindern, und lege immer neue Ehre bey deinem Werck ein, daß jedermann bekennen und sagen muß: Das hat der HERR gethan. Laß dir auch unsere theure Landes-Herrschaft, und alle Hoch-Fürstl. Anverwandten in deine väterliche Sorge und Schutz anbefohlen seyn, setze Dieselbe zum Segen immer und ewiglich, auff daß wir unter Dero Schutz ein geruhlich Leben führen mögen, in aller Gottseligkeit und Erbarkeit! Ach Vater, der du dich selbst einen

einen Vater der Waisen nennest, laß uns nicht Waisen, komme zu uns in deinen Gnaden, und nimm dich unser herzlich an, auff daß wir nicht verderben. Schütze dieses und alle zu solchem Endzweck angefangene Werke, wider des Teuffels Wüten und Toben, auf daß der Feind nicht rühme sich, er habe ein solch Werk gefället, da man auf dich die Hoffnung stellet; Und laß in solchem Werk immerhin Kinder auffgezogen werden, aus welchen du dir eine Macht zubereitest, daß du vertilgest den Feind und den Rachgierigen, so wollen wir deinen Nahmen immer und ewiglich anrufen; Laß uns leben und einher gehen in deiner Krafft, so wollen wir deines Lobes immer viel machen, biß wir endlich dorten mit dem Chor aller heiligen Engel und Auserwählten Dir in Ewigkeit ein Heilig, Heilig, Heilig nach dem andern anstimmen werden. Nun darzu wollest Du Ja und Amen sprechen, um deines lieben Kindes Jesu Christi willen,
Amen!



Die

Die I. Fortsetzung ²

Des
Kurzen und aufrichtigen

Gerichts

Von

Der Auferbauung, bisheriger Un-
terhaltung und Zustand des bey Weis-
senfels an Langendorf gelegenen

Wassers = Hauses,

Mitgetheilet

Von

Einem Freund,

Der die Wahrheit bekennet.

Psal. 71. v. 14. 15.

Ich will immer harren, und will immer deines
Ruhms mehr machen, mein Mund soll verkün-
digen deine Gerechtigkeit, täglich dein Heyl, die
ich nicht alle zehlen kan.

Leipzig, 1721.

Die I. Fortsetzung

Erstausgabe

Wieder

Der Buchdrucke

und

General

der

Die

1811

Die I. Fortsetzung
Erstausgabe
Wieder
Der Buchdrucke
und
General
der
Die



Anrede an den Leser.

GOTT allein die Ehre!

Christl. und geehrter Leser.

Nachdem An. 1713. in dem kurzen und aufrichtigen Bericht von der Auferebauung ic. dieses Waisen-Hauses allerley Wege der Göttl. Vorsorge zu Stärkung des Glaubens, und Beschämung des Unglaubens sind erzehlet worden, hat solches bey einigen Christl. Gemüthern ein Verlangen erwecket, daß sie sein bald eine Fortsetzung zu sehen gewünschet. Dieweil nun unser lieber und getreuer Gott seine väterliche Vorsorge gegen diese Anstalten ohne Aufhören fortgesetzt, und immer mehr und mehr dabey erwiesen hat, daß Er derselben Erhalter und Verpfleger sey; so erfordert das Recht einer demüthigen Danckbarkeit, durch Fortsetzung dieses Berichts, den Christl. und geehrten Leser zu fernern Lob und Danck vor solche väterliche Treu und Liebe mit uns zu erwecken. Nun der Herr unser Gott sey uns freundlich, und fördere das Werck unserer Hände bey uns, ja das Werck unserer Hände wolle er fördern!

Amen.

F 2

CAP. I

CAPUT I.

Von

Der gütigen Vorsorge Gottes bey
diesen Anstalten An. 1714 - 1715.

JANUARIUS.

Ehe wir noch erzehlen, was Gott in dem Neuen Jahr bey diesen Anstalten gethan hat, so müssen wir noch berühren, wie Gott der Herr noch den letzten Tag des vergangenen Jahrs dergestalt an uns gedacht hat, daß nemlich einige hohe reisende Personen uns besuchten und zum Neuen Jahr 10. Thlr. zurück ließen.

Den 7. verehrete ein Christl. Wohlthäter 2. Thlr.

Den 8. schenckte ein exulirender Prediger den ar-

Den Waisen 3. Thlr. 8. gr.

Den 9. ein Christlicher Prediger 16. Gr.

Den 19. zeigte uns Gott seine sonderliche väterliche Vorsorge. Denn als die Mittels Person dieses Wercks alles zusammen geleyet hatte, was etwan da ar, und noch ein 16. gr. Stück mangelte, auch solches von dem Schneider borgen wolte, um damit den Kindern was an den Leib zu schaffen, kam die Mittels Person ohngesehr vors Post-Haus, und da man sie hinein sgeruffen, wurde ihr daselbsten ein Brief eingehändiget mit 12. spec. Duc. mit diesem Inhalt: Er nehme den Seegen vor dortiges Waisen-Haus, und dancke mit mir dem Herrn vor seine Gnade. So bezahlte der Herr vor dreyzehn Waisen das damals zur Kleidung benötigte, davor er höchlich gelobet sey! Den

Den 20. Jan. darauf fragte ein Minister von einem Hochfürstl. Sächsl. Hofe, wie viel man Kinder hätte? und als ihm geantwortet wurde: dreyzehn, so sprach er: dreyzehn Kinder, dreyzehn Thaler will ich für sie hergeben. Daß man ja sehe, wie der Herr ordentlich vor uns sorgete, und uns die Gaben nach Proportion austheilen liesse.

Den 27. übersandte ein Christl. Gärtner mit einem erbaulichen Schreiben 6. Thlr.

Den 28. wurde in der Büchse 1. Thlr. mit diesen Reimgen gefunden:

Fraget nicht wer diß gegeben,

Sondern bittet Jesum Christ,

So der beste Helfer ist.

Daß er ihm ein neues Leben

Gebe zu dem Neuen Jahr

Uns vor Sünden ihn bewahr,

Dieß Jahr und zu aller Frist,

Damit er mit Gottes Wasen

Einst im Himmel möge reisen.

FEBRUARIUS.

Den 2. verehrte ein Studiosus 16. gr. u. eine mehrmahlige Wohlthäterin 2. Thlr. Eben denselben Tag besuchten uns einige gute Freunde, und ließen zurück 6. Thlr. 8. Gr.

Den 5. ward in der Büchse 1. thlr. 8. gr. gefunden.

Den 12. empfing man von einer hohen Wohlthäterin 10. Thlr.

S 3

Den

Den 13. verehrte eine Christl. Person vor ein über-
tretenes Gelübd 12. Thlr.

Eben den 13. schickte aus einer benachbarten Stadt
ein Christl. Bürger 12. spec. thl. mit dieser Beyschrift:

Diese zwölf ganze Thaler haben schon 6. Wochen auf
ihn gewarret, hier schicke sie mit einem guten
Freund. Dancke er mir weiter nicht dafür, sondern
gebe er dem lieben Gott den Danck, dem alle Ehre
gebühret. Ich habe zwar das Vertrauen zu ihm,
daß ers ohne mein Schreiben thun wird. Im übrigen
bitte ihn, daß er vor mich und alle Christen, die
Gottes aus Herzens Grund verlangen, bitten
wolle, daß uns Gott durch seinen Geist wolle regie-
ren, daß wir ihm gefällig seyn.

Den 16. sandte eine hohe wohlthätige Person von
fernen 20. Thlr.

Den 17. wurden wir besucht, und den Anstalten zu-
rück gelassen 3. spec. Ducaten.

Den 24. wurden in der Büchse gefunden 3. Thlr.
2. Gr. Und

Den 26. ward ein Thaler in der Büchse gefunden,
mit dieser Beyschrift:

Meine lieben Waisen-Leut,
Der euch dieses Schärfflein heut,
In der Stille zugethan,
Bey dem Komts nechst Gott drauff an,
Daß ihr und die Waisen-Kinder,
Bitt vor ihn, als einen Sünder,

Daß

Daß ihm Gott genädig sey,
Und zur Busse Krafft verleih,
Ja von Herzen ihn bekehre,
Und den rechten Weg ihn lehre.

MARTIUS.

Den 8. dieses verehrte ein Christl. Wohlthäter eben spec. Ducaten.

Den 13. aus einer benachbarten Stadt von einem Prediger 6. Thlr.

Den 15. schickte ein Christl. Wohlthäter aus Schlesien, als man eben 15. Kinder hatte, 15. Thlr. Welche ein theurer Freund dieser Anstalten übermachte mit diesem Brieffgen:

Hier kommen 15. Thlr. fürs Waisen-Haus bey Weissenfels, auf Ordre des Hrn. N. N. Hierüber bitte ich an mich ein Recepisse zuzenden.

Fürchte dich nicht glaube nur!

Er hat Gefallen an denen, die ihn fürchten, und auff seine Güte trauen, hoffen und harren.

Als ein Christl. Freund diese Begebenheit erfuhr, befand er sich erwecket, ein eigen Lied darauf zu machen, welches dem intendirten Endzweck nach hier solle communiciret werden:

Marc. V. v. 36.

Fürchte dich nicht, glaube nur.

Mel. Jesu leiden Pein und Todt, &c.

1. Fürchte dich nicht, glaube nur, du betrübte Seele:

Du bist Gottes Creatur, fleuch die Schwermuths-

Höhle: Du bist Gottes liebes Kind, er dein lieber Vater; Wenn sich Creutz und Sorge find, bleibt er dein Berather.

2. Fürchte dich nicht, glaube nur, sind dir deine Sünden eine Marter und Tortur, Jesus kan verbinden, Schau nur die fünf Brünlein an, die er lassen graben, daß daraus ein jedermann mög Erquickung haben.

3. Fürchte dich nicht, glaube nur, warum wilt du sterben: Dencke wie der Höchste schwur, keiner soll verderben, wer von seinen Laster-Steg sich mit Busse lehret, u. auf guten Glaubens-Weg den Erlöser ehret.

4. Fürchte dich nicht, glaube nur, und sey nicht verschlauff, sieh dich in Positur, brauch des Geistes Waffen, Jesus ist dein Schutz und Licht, unter seinen Schirmen wird der arge Bösewicht, dich umsonst bestürmen.

5. Fürchte dich nicht, glaube nur, Gott wird dich erlösen, wenn die sündige Natur reizt zu allen Bösen. Dein verderbtes Fleisch und Blut, will Gott helfen dämpffen, wenn du mit standhafften Muth wirst im Glauben kämpffen.

6. Fürchte dich nicht, glaube nur, wenn die Schwachheit heftig, ist die rothe Gold-Dinctur Jesu Blutes kräftig, und sein Geist macht alles neu, der den Christen treibet, daß er seinen Gott getreu bis in Tod verbleibet.

7. Fürchte dich nicht, glaube nur, wenn dich Menschen drücken; was der fromme Loth erfuhr, wirst du auch erblicken: Wer in Gottes Schooße ruht, kan der
 Sein

Feinde spotten, wenn sie mit erbosten Muth sich zusammen rotten.

8. Fürchte dich nicht, glaube nur, acht man deine Ehre wie verlegtes Maclatur, das nichts nütze wäre; wenn nur Gott im Himmel ehrt seinen ihm bekandten, bleibt sein Ruhm wohl unversehrt von den Pasquillanten.

9. Fürchte dich nicht, glaube nur, Christi Schaaf müssen auch zwar manchemal in der Schur ihren Pelz einbüßen. Oft macht Wasser, Feuers, Glut, daß sie ganz verarmen, doch giebt Gott auch neues Gut, ihnen aus Erbarmen.

10. Fürchte dich nicht, glaube nur, bist du ganz verlassen, niemand zeigt dir die Spur zu der Wohlfahrts-Strassen. Gott dein Vater sieht auf dich, er wird dich begleiten, und wiewohl recht wunderbarlich, doch auch seelig leiten.

11. Fürchte dich nicht, glaube nur, hast du nichts zu zehren, Gott hat eine weite Flur, er kan viel bescheren. Warum bist du so bestürzt? Erweue Gottes Händen, die sind stark und unverkürzt Hungers - Noth zu wenden.

12. Fürchte dich nicht, glaube nur, wer in Armuth klaget, daß ein reicher Epicur Brosamen versaget: Sage der hat auch noch Brod, den wir Vater nennen, der wird hoff' ich, in der Noth meine Seele kennen.

13. Fürchte dich nicht, glaube nur, auch in Leibes-Schmerzen, Jesus thut die beste Cur an den Francken

Herzen. Der, so dich verwundet hat, kan auch wieder heilen. Menschen können schlechten Rath ohne Gott ertheilen.

14. Fürchte dich nicht, glaube nur, nimt dir Gott die Deinen, wie er öfters schon verfuhr mit den lieben Seinen: traure nicht, er nimmt sie dir, nnd will sich dargegen, als der Seelen Lust und Zier in dein Herz legen.

15. Fürchte dich nicht, glaube nur, Gott gibt oft in Nöthen eine widrige Mixtur, die uns scheint zu tödten, und das Leben bringen muß. Aus vergiftten Sachen kan ein kluger Chymicus Arzeneyen machen.

16. Fürchte dich nicht, glaube nur, du darffst nicht verzagen, wenn die Stund an Gottes Uhr langsam pflegt zu schlagen. Harre nur und hab Gedult, endlich kommt die Stunde: der wer hofft auff Gottes Huld gehet nicht zu Grunde.

17. Fürchte dich nicht, glaube nur, ferne hefftig beten, wenn du deine letzte Tour, must zu Gott antreten. Seine Engel sind bestellt, daß sie auf dich warten, und dich tragen aus der Welt hin in Edens Garten.

18. Fürchte dich nicht, glaube nur, wenn alsdenn des Drachen schreckensthaffige Natur dich verzagt will machen. Zeig ihm Jesus Creukes Bild, er wird sehr erschrecken, Jesus ist und bleibt dein Schild, Jesus will dich decken.

19. Fürchte dich nicht, glaube nur, was kan dich besrüben, denn mit güldener Fraetur stehst du angeschrieben

ben

ben droben in den Himmels Zelt, ja in Jesu Händen.
Drum so wird der Fürst der Welt, dich nicht können
blenden.

20. Nun, Herr Christ, ich glaube nur, wie du mir
befohlen, stärke meines Glaubens = Schurz, biß du
einst wirst holen meine Seel hinauf zu dir, in das Freu-
den = Leben, da die Sieges = Kronen mir auf den Kampf
zu geben.

Eben den 15. Mart. wurden uns von einem Christl.
Studio 10. Thlr. den Bericht von dem Waisens-
Hause drucken zu lassen, verehret.

Den 17. bekam man auf den Geburts = Tag einer
hohen Person 4. Thlr. Und den 31. eben daher 2. Thl.

APRILIS.

Den 3. dieses gedachte der Herr an uns durch eine
hohe Person, welche quartaliter auf ein armes Wais-
selein 6. Thlr. 18. Gr. zahlen läffet.

Eben diesen Tag fand man in der Büchse einen
Zhalet mit der Beyschrift:

Lincke Hand du must nicht wissen,
Was die rechte Hand gethan,
Drum ihr Waisen nehmt das an,
Und seyd allezeit beflissen,
Gott von Herken = Grund zu bitten,
Daf er den durch seinen Geist
Gänglich von der Welt abreißt,
Und auffnehm in seine Hütten,
Der euch dieses kleine schencket,
Und sehr oft an euch gedencket.

Den

Den 8. kamen hohe reisende Personen hierdurch, welche zur Mittagszeit da blieben, und 5. spec. Duc. hinterlieffen.

Den 19. ließ eine hohe wohlthätige Person 21. Thlr. vor dieses Werck auszahlen.

Den 25. fand man 1. Thlr. 8. Gr. und den 29. wieder einen Thlr. in der Büchsen, mit der Beyschrift:

Wer Armen hier was geben will,
 Der gebe es in aller Still,
 Er mache nicht viel Werck davon,
 Sonst hat er hier dahin den Lohn.
 Ich will was in der Stille geben,
 Gott gebe nur ein stilles Leben,
 Das nicht unruhig wie April,
 Doch führe mich Gott wie er will,
 Ihr Waisen-Kinder bett vor mich,
 Daß mich Gott führe seliglich.

MAIUS.

Den 2. bekam man zwey Ducaten mit diesem Schreiben: Ich habe die Nachricht, wie auch andere Seelen mit Fleiß durchgelesen, und haben uns erfreuet über unserm Gott, daß er so wunderbar und kindlich ist, und von seinem hohen Himmel mit seinem Antlitz sich so zur Erden herunter beuget; Der Herr sey in Zeit und Ewigkeit gelobet. Als ich einsmahls davon etwas erzehlen mußte, gab mir Herr N. N. ohne meine Gedancken 2. spec. Duc. Welche ich schicke und wünsche, daß denen Kindlein möge viel Gold des
 Glau

Glaubens dargereicht und sein Glauben lauterer und köstlicher erfunden werden, als das vergängliche Gold.

Den 6. und 7. bekamen wir 2. Thlr. 20. Gr.

Den 15. übersandte eine mehrmahlige hohe Wohlthäterin 25. Thlr.

Den 23. wurde von einer andern Hand verehret ein halber Louis d' Or.

Den 25. ward in der Büchse gefunden 2. Thlr.

Den 28. hat ein Christl. Wohlthäter sein quartaliter stipulirtes und einem Waisen - Kind zugedachtes in 5. Thalern abgetragen.

JUNIUS.

Den 1. verehrte eine hohe Christl. Person im vorbey reisen 2. Thlr. 16. Gr.

Den 2. und 3. ward in der Büchse 1. Thlr. 12. Gr. gefunden.

Den 12. hat eine hohe Person zur Verpflegung der Waisen dargereicht 50. Thlr.

Den 18. sand man in der Büchse 1. Thlr. 8. Gr. Und als man diesen Tag auff Korn die letzten 6. Thlr. ausgegeben hatte, so bewegte der liebe Gott eine hohe wohlthätige Person, daß sie eben in der Stund, da man jenes ausgab, wiederum 6. Thlr. 18. Gr. als ein quartaliter stipulirtes überschicken liesse.

Den 22. besuchte uns eine reisende hohe Gesellschaft, und hinterliessen 11. Thlr. 8. Gr.

Den 23. verehrte ein Christl. Wohlthäter 3. Thlr. 3. Groschen.

Den

Den 24. verehrte eine hier vorbeÿ reisende hohe Person 2. Thlr.

Den 27. hinterließ eine andere hierdurch passirende Person zweÿ Louis d'Or.

JULIUS.

Den 2. sandte ein guter Freund 16. Gr.

Den 4. wurden in der Büchse 2. Thlr. und

Den 8. sechzehn Gr. gefunden.

Den 13. hat eine Person zur Fortsetzung des Werkes auszahlen lassen 25. Thlr.

Außer den übrigen kleinen Posten hat ein Christl. Prediger noch 1. Thlr. 8. Gr. gesandt, welche er von jemand empfangen, den er diese Geschichte von diesen Anstalten erzehlet hatte.

AUGUSTUS.

Den 6. verehrte ein Christl. Wohlthäter 4. Thlr. eben in der Stund, da man sich ausgegeben hatte.

Den 8. wurden von einer hohen Standes Person 12. Thlr. hieher gesandt.

Eben an diesem Tag wurden in der Büchsen gefunden 2. Thlr.

Den 11. bezahlte man die Zimmerleute, welche das neue Seiten Gebäude aufgerichtet hatten, und als man das Geld alles ausgegeben hatte, kam ein guter Freund, und brachte 4. Thlr.

Unter andern sind auch den 23. von einigen Studiosis 3. Thlr. 8. Gr.

Den 24. von einer Christl. Wohlthäterin 2. spec. Ducaten.

Den

Den 25. von einer hohen Wohlthäterin vier Thlr. und den 29. von einer Standes-Person 2. Thlr. 16. Gr. geschencket worden.

SEPTEMBER.

Den 1. dieses verehrte ein Wohlthäter 2. Thlr.

Den 7. wurden in der Büchsen gefunden 2. Thlr.

Den 15. da es gleich anfieng zu mangeln, erschten der Herr mit seiner Hülffe, und ließ uns durch einen guten Freund 2. Thlr. 16. Gr. verehren, und andere guten Freunde legten 3. Thlr. 12. Gr.

Den 16. bekam man einen Thaler.

Den 26. ausser den übrigen kleinen Posten, hat uns ein Müller mit einen species Thaler und einen erbau- lichen Brieffgen erfreuet.

OCTOBER.

Den 2. sandte ein Gärtner zur Fortsetzung dieses Wercks 2. Thlr. 13. Gr.

Den 4. wurden von einer unbekandten Person aus einer benachbarten Stadt 1. Thlr. 8. Gr. geschickt.

Eben an diesem Tag, trugen zwey Wohlthäter bey 3. Thaler.

Den 5. übergab ein Studiosus 16. Gr.

Den 6. ein Christl. Freund 1. Thlr. 8. Gr.

Den 7. verehrte eine hohe mehrmahlige Wohlthäterin 22. Thlr.

Den 16. ein Christl. Künstler 20. Thlr bey welcher Wohlthat sich der Wohlthäter sonderlich freuete, und Gott danckte, daß er zu 10. Thlr. die er erstlich zu geben sich

sich entschloß, noch zehen hinzu zu thun, Muth und Herr empfangen hatte.

Den 19. und 24. wurden aus der Büchse 3. Thlr. und 14. Gr. genommen.

Eben am 24. dieses empfieng man einen Thaler, und am Abend überschickte ein Freund, da es schon finster worden, ein Päckgen mit 8. Thaler, ohne zu melden, wer es schickte, oder woher es käme, nur daß inwendig diese Worte stunden:

Dieses übersendet ein Freund mit herzlichem, Wunsch, daß es Gott seegenen wolle und bittet sich, ihr Gebet aus., Darbey man auch die sonderliche Vorsorge Gottes merckte, indem, da man das vorige schon alles ausgegeben, der Herr was so bald wieder mit Nothdurfft versorgte, davor sein Nahme sey hochgelobet!

Den 31. übergab eine Christl. Wohlthäterin als ein Jährlich-Scipulirtes vor ein Waisen-Kind zwölf Thaler. An diesem Tag mußten wir, als am Reformations-Fest Lutheri, mit allen Waisen-Kindern, deren zwanzig gewesen, in der Kirchen in Weissenfels unsere Aufwartung machen, und wurden nach der Kirchen vom Hrn. Superint. mit 2. Thlr. 16. Gr. beschencket. Desgleichen wurde einem jeden Kinde vor einen Dreyer Semmel und drey Porstдорffer-Aepffel ausgetheilet.

NOVEMBER.

Den 2. reichte eine hohe Person vor ein armes Kind 10. Thlr. 18. Gr. dar. Den

Den 4. wurden wir von Christl. Freunden besucht, welche nebst zweyen Scheffel Korn, so sie mitbrachten, an Geld siebenzehnen Thaler verehrten.

Den 5. wurden uns von jemand, der sich nicht will kennen lassen, 2. Thaler verehret.

Nun fiel die Zeit ein, darinnen sich kluge Hausväter auf den bevorstehenden Winter zu verprovian- turen pflegen. Dieweilen aber kein klügerer Haus- halter, als unser himmlischer Vater, so überließ man ihm diese nöthige Sorge, gläubende, er wisse wohl, was uns auf künftigen Winter nöthig sey.

Den 14. ließ er seine Sorgfalt blicken, indem er ei- nen Christl. Herren regierte, welcher 30. Thlr. und ei- ne hohe Standes- Person, welche 6. Spec. Ducaten hierzu verehrte. Da hieß es recht: Erorget vor euch.

Den 16. wurde ein Päckgen Geld mit zehen Tha- lern, worzu ein Christl. Freund noch 1. Thlr. 8. Gr. beygelegt, hieher gesandt. Auswendig darauf stun- den diese Worte: „An das Wänsen- Haus zu Lan- gendorff, ider HErr seegne die Anstalten nach seiner,, Macht.,,

Den 17. verehrte eine Wohlthäterin 1. Thlr.

Den 22. bekam man einen wilden Manns- Gulden in einem Brief, ohne zu melden, woher er käme.

Den 23. gab ein guter Freund 2. Thlr. zur Ver- pflegung her.

Den 24. wurde 1. Thlr. 2. Gr. in der Büchsen ge- funden.

Den 27. brachte ein guter Freund von ferne 10. Thlr. 8. Gr. mit sich, währte gute Anstalten gegeben. Dabei ein Christl. Fräulein, die Worte aus dem Propheten Esaja, Cap. XLIII. v. 1. mit überschickte: 6. So fürchte dich nicht, denn „ich bin bey dir, ich will von Morgen deinen Samen bringen, und will dich von Abend sammeln, und will sagen gegen Mitternacht, gieb her. Und gegen Mittag: Behre nicht. Bringe meine Söhne von ferne her, und meine Töchter von der Welt. Ende 20.

DECEMBER.

Den 1. bekam man aus einer Königl. Residenz ein Päckgen von zwölff Thalern. Auswendig darauff waren diese Worte geschrieben: Zwölff Thaler sendet eine stillende Mutter aus Danckbarkeit gegen Gott zur Erziehung armer Kinder.

Den 2. bekam man zwey Brandenburgische sechs und zehen groschen Stücke, mit einem Brieffgen, dessen Inhalt dahin gieng: daß der Wohlthäter durch Lesung voriger Nachrichten im Glauben wäre gestärket worden, und als ihm Gott bey seinem Mangel etwas zugeworffen, habe er aus Danckbarkeit gegen Gott dieses übersenden wollen.

Eben an diesem Tage wurden von einem Christl. Wohlthäter zu diesen Anstalten verehret 6. Thlr.

Den 4. schenckte ein mehrmahliger Wohlthäter 2. Thlr.

Den

Den 7. wurden in der Büchsen gefunden 2. Thlr.
8. Groschen.

Den 9. übersandte eine hohe Wohlthäterin ein
quartaliter ordinirtes in 6. Thlr. 18. Gr.

Den 11. wurden in der Büchsen gefunden 2. Thlr.
16. Gr.

Den 20. wurden abermahl in der Büchsen gefun-
den zwey sechzehn gr. Stück.

Den 22. übersandte eine hohe Person zur Erhal-
tung der Waisen 16. Thlr.

Außer diesen Geld-Posten hat der liebe Gott auch
Christl. Herzen durch andere Gaben, welche uns so
lieb als Geld gewesen, ihre Liebe erzeigen lassen, dar-
unter wir Korn, Weizen, Gersten, Del, Butter, Fleisch,
insonderheit ein Stück Feld von einem halb viertel
Landes und dergleichen mit zehlen, und vor alles dem
H. Ern, dem Geber aller guten und vollkommenen Ga-
ben demüthigst dancken.

Mit diesem göttl. Segen sind bey dem Anfang des
Jahrs 16. Personen, als 12. Kinder und 4. Arbeiter
bey dem Waisen-Hause erhalten worden. Welche
Zahl aber das Jahr hindurch bis 25. Personen gestie-
gen, indem 8. Kinder und ein Haus-Knecht darzu ge-
kommen. Welcher obbemeldte Segen nicht allein
zum Brodt, so dieses Jahr ziemlich theuer gewesen, zu-
gereicht, sondern es seynd damit auch noch zu einem
neuen Gebäude Anstalten gemacht worden, wel-
ches denen Mägdelein destiniret, und dieses 1714te

Jahr bis auf das ausreinigen, Glaser- und Tischers-
Arbeit verfertigt worden.

CAPUT II.

Von

Der gütigen Vorsorge Gottes bey
diesen Anstalten Anno 1715. 1716.

Ghat auch der getreue liebe Vater in diesem an-
gehenden Jahr seine gütige Vorsorge über dieses
Werck walten lassen, und nach seiner göttlichen Liebe
und Gnade solches um ein gutes Theil vermehret und
ausgebreitet. Wir wollen davon in aller Kürze die
Wege unserer Erhaltung erzehlen.

JANUARIUS.

Den 2. hat uns eine Christl. Wohlthäterin an statt
drey spec. Duc. so sie vor das Werck gesamlet, acht
Ehal. 6. Gr. übermacht,

Den 4. verehrte ein Christl. Freund denen Wäy-
sen zum Neuen Jahr 4. Ehlr. Der Herr verleihe uns
hiervor neue danckbare Herzen.

Den 6. übersendete eine ungemeldete Hand einen
Ehlr. 8. Gr.

Den 8. haben wir von einer ungenannten Wohl-
thäterin empfangen 20. Ehlr. wie auch eben denselben
Tag von einer hohen Wohlthäterin und sorgfältigen
Mutter der armen Wäysen 22. Ehlr.

Den 9. übergab eine Christl. Freundin 2. Ehlr.
wels

welche ein Christl. Wohlthäter schon die Ofter, Mess
dazu abgelegt hatte.

Den 10. verehrte gleichfalls eine Wohlthäterin
drey Thaler.

Den 11. schenckte ein anderer guter Freund 2. Thlr
und 8. Gr.

Den 28. hat eine hohe Person einen Louis d' Or
verehret.

Den 29. wurden in der Büchsen gefunden 2. Thlr.
und ein Christl. Freund übersandte 16. Gr.

Den 30. wurden von einem anwesenden Freund
ein Thlr. acht gr. und anderswoher auf zwey Kinder
gehen destimirte Thlr. hergegeben.

FEBRUARIUS.

Den 3. verehrte eine hohe Wohlthäterin 2. Thal.
und eben denselben Tag ein Handels Herr einen
Spec. Thlr. So hat auch ein Adl. Fräulein etliche
Schaustücke verehret, welche 5. Thlr. ausmachten.

Den 20. wurden in der Büchsen 20. Gr. 3. Pfen.
gefunden.

Den 15. verehrte ein Prediger 2. Thlr.

Den 16. wolte die Mittels Person gerne vor die
Kinder etwas nöthige Kleidung anschaffen, da aber
dazu nichts vorhanden, und doch die Nothwendigkeit
da war, verordnete unser lieber Wäysen Vater, daß
uns durch zwey wohlthätige Freunde zwölf Thaler
verehret worden, da ein iegliches ohne unsere gegen
wärtige Noth zu wissen, 6. Thlr. hergab.

MARTIUS.

Den 9. wurden zu einem armen Kind sechzehn Gr. geschencket.

Den 20. wurden in der Büchsen 1. Thlr. 8. Gr. gefunden.

Den 21. wurde von einem Christlichen Freund M. Georg Christoph Brendels Sonntags-Postill: von dem Wachsthum im Christenthum vor des Waisens-Haus geschencket.

Denselben Tag verehrte ein Wohlthäter 2. Thlr.

Den 24. übersandte eine hohe Person zwey Thlr. sechzehn Gr.

Den 25. verehrte eine durchreisende Person einen Thaler und acht Gr.

Den 26. hat ein Christl. Wohlthäter ein Ordinaires auf ein Waisens-Kind erleget, und davor dritthalb Scheffel Korn gegeben.

APRIL.

Den 1. und 2. wurden uns geschickt und in die Büchsen geleet 2. Thlr.

Den 11. verehrte eine hohe hierdurch reisende Person 5. Thlr.

Den 16. verehrten zwey hohe durchreisende Personen sechzehn Thaler.

Den 18. schenckte ein Müller einen Thaler.

Den 19. übersendete ein Fräulein 4. Thlr.

Den 22 verehrte ein Prediger 2. Thlr.

Die folgende 3. Tage des Monats wurden uns annoch



anno 4. Thlr. 9. Gr. zu unserer Unterhaltung ge-
reicht.

Den 26. fand man in der Büchsen 6. Thlr. 12. gr.
Eben denselben Tag wurden in der Büchsen ge-
leget 3. Thlr. 8. Gr.

Den 29. bekam man zu einem Waisen-Kind
3. Thlr. 12. Gr.

MAJUS.

Den 3. verehete ein Wohlthäter 16. Gr.

Den 4. 5. und 6. liesse uns Gott durch allerhand
wohlthätige Herzen 4. Thlr. anstheissen.

Den 7. verordnete unser lieber getreuer Waisens-
Vater durch zwey seiner Knechte einen Thlr.

Den 10. wurden in der Büchsen gefandt 7. Thlr. 16. gr.

Den 16. gab er uns wieder unser täglich Brod
durch 2. Thlr. 9. Gr. 6. Pfen. welche in die Büchsen
gelegt wurden.

Den 20. als sich die Ausgaben mehrten, und man
rücklich zur Nothdurfft schon von einem guten
Freund vier Thaler in Händen hatte, sie zu bergen,
schickte der liebe Gott 20. Thlr.

Den 21. gab ein Christl. Kaufmanns- Diener 15.
Gr. her, und eben an diesem Tag wurden 4. species
Thaler eingehändigt, welche zwey Prediger über sand-
ten, deren einer die Nachricht von diesem Werck gele-
sen, und dadurch bewogen worden, vor die Anstalten
zwey spec. Thlr. durch einen andern Prediger zu über-
schicken. Dieser, weil er in grosse Wassers- Noth ge-

rathen, und ihn der Herr daraus erlöset, übermachte noch zwey Spec. Thlr. darzu.

Den 22. sandte ein Königl. Bedienter einen Spec. Ducaten.

In den übrigen Tagen wurden uns zu unserer Nothdurfft gereicht 3. Thlr. 3. Gr.

JUNIUS.

Den 1. Tag schenckte uns Gott eben so viel Thlr. als wir Kinder hatten. Denn eine hohe Adliche Person verordnete uns 20. Thaler auszuführen, und einige andere Durchreisende verehrten zu dem Werck 4. Thl.

Den 6. wurden in der Büchsen gefunden 1. Thlr. 16. Gr.

Den 7. übersandte uns eine hohe Person durch einen von ihren Bedienten zehn Thaler, welche sie gesonnen war selbst mitzubringen, dieweil aber wegen einiger Hinderniß die Reise auffgeschoben worden, so hat sie doch von ihrem Vornehmen sich nicht wollen hindern lassen. Da war nun abermahls zu sehen, wie der Herr vor seine Kinder sorgete. Denn indem eben die Feyertage herein brachen, und man zu der armen Kinder Unterhaltung allerley bedürfftig war, so drang der liebe Gott also mit seiner Wohlthat herein, daß wir wohl Ursach hatten über die sonderbaren Wege Gottes uns im Geist zu erfreuen und Gott zu loben.

Gleich auf dieses zeigte uns Gott noch ferner sein Heil und wurden von einer hohen Wohlthäterin 12. Thlr. verehret. Den

Den 10. verehrte eine Wohlthäterin 16. Gr.

Den 19. ließ uns der HErr zu unserer damahligen Nothdurfft auszahlen 1. Thlr. 8. Gr.

Den 21. reisten hohe Personen durch, die erlegten 2. Thlr. 12. Gr.

Den 22. schenckte uns ein ehmaliger Wohlthäter einen species Ducaten.

Den 27. bekam man aus der Accise 12. Gr.

JULIUS.

Den 3. verehrte ein mehrmaliger Wohlthäter 2. Thaler.

Den 6. wurden in der Büchsen 16. Gr. gefunden.

Den 13. und 14. bekam man ein Päcftgen Geld mit 8. Thlr 16. Gr. Inwendig waren diese Worte geschrieben: „Hier übersendet eine arme Wittwe, daß sie selbst nicht hat, dazu ich aus treuen Herzen, etwas beylegen will, von dem Segen, den mir Gott, gegeben. Helfft uns beten und Gott vertrauen, herzlichsten Freunde und Kinder Gottes, helffet mit, Macht durch unsern Heyland den HErrn Zebaoth, loben, und wider die Welt streiten, denn er ist, der, ewig lebet.“ Ehe noch dieses Geld ankam, gieng die Mittels Person mit ihrer Ehe Frau auff den Jahrmarcht, und redeten mit einander von unterschiedlichen nothdürfftigen Sachen, darzu kaum acht Thaler gelanget hätten, da sie doch nicht mehr bey sich hatten, als zwey Thaler. Aber als sie an das Stadt Thor kommen, wurde ihnen angedeutet, sie solten sich

S 5

dahin

Dahin verfügen, woselbst ihnen besagtes Geld, zu dieser so augenscheinlichen Nothdurfft überreichet wurde.

Den 23. ließ uns Gott Mangel und plöckliche Hülffe gleich auff einander erfahren. Denn als die Mittels-Person zu einer nothdürfftigen Ausgabe was hergehen sollte, so suchte sie alles zusammen, und fand nicht mehr, denn drey Groschen und zehen Pfennige, welches nicht zureichen wolte. Aber als sie kaum wegen einer andern pressanten Verrichtung diese Ausgabe vergessen hatte, sandte der liebe Gott dieser Nothdurfft abzuhelffen 8. Thlr. 16. Gr. Wodurch wir sehr erfreuet wurden.

Den 24. verehrten drey Wittwen einen Thaler, 2. Gr. und ein Mäurer 16. Gr.

Den 27. reiste hier eine hohe Person durch, welche 6. Thlr. verehrte.

Den 28. verehrte ein Christl. Prediger 2. Thaler, und ein guter Freund 8. Gr.

Den 29. wurden auf zwey Kinder gezahlet 22. thl.

AUGUSTUS.

Den 1. wurden in der Büchsen 16. Gr. gefunden.

Den 4. reiste die Mittels-Person nach Dresden, daselbst bey dem Königl. Chur- und Hochfürstl. Ober-Steuer-Collegio um die Bier-Steuer demüthigst zu suppliciren. Der Herr segnete solche Reise auch dergestalt, daß bald darauff allergnädigst verfügt wurde, jährlich 20. bis 30. Faß Bier frey zu lassen. wie der dißfalls ergangene allergnädigste Befehl sub sine ausweist.

Den

Den 5. verehrte eine hohe Wohlthäterin zwey Spec. Thlr. und eben denselben Tag ein Christlicher Wohlthäter einen doppelten Ducaten, und ein Jungfräulein einen Spec. Thaler.

Den 6. gaben ein paar Handwercks-Leute 3. Thlr. 8. Groschen.

Und eben denselben Tag ein Christl. Lehrer 16. Gr.

Den 7. verehrte ein hoher Wohlthäter 6. Thlr. Und eine andere Wohlthäterin ebenfalls 6. Thlr. Und noch eine andere 6. Thlr. 16. Gr.

Den 8. schenckte ein guter Freund, daselbst einen Spec. Thaler.

Den 9. passirte eine hohe Standes-Person bey dem Waisenz-Hause vorbei, und verehrte 10. Thlr.

Den 14. wurden in der Büchsen gefunden 6. Thlr. 8. Gr.

Den 18. schenckte ein Christl. Handwercks-Mann 16. Groschen.

SEPTEMBER.

Den 5. verehrte eine Adelige Person zu zweyen Klafftern Holz 6. Thlr.

Denselben Tag brachte ein Schul-Bedienter von einer ungenannten Person 4. Thlr. worzu er selbst einen Thaler legte.

Den 9. sandte eine Wohlthäterin mit zweyen Waisenz-Kindern 9. Thlr. 8. Gr.

Denselben Tag wurden in der Büchsen gefunden 1. Thlr. 16. Gr.

Den

Den 10. ließ ein Fräulein 16. Gr. in die Büchse legen.

Den 16. bekam man etwas Stipulirtes 10. Thlr. auff zwey Knaben.

Den 17. hat man den ersten Termin von der Königl. erhaltenen Bier-Steuer in zehen Thalern bezahlet bekommen.

Den 24. übersandte ein mehrmahliger Wohlthäter einen Spec. Ducaten.

Den 27. bekam man von guten Freunden einen Species Ducaten, und wieder von einem einen Spec. Thlr. und von einem andern 16. Gr.

Den 29. sandte eine Christl. Wohlthäterin ein jährlich Quantum an 6. Thalern.

OCTOBER.

Den 3ten passirten hier drey Handels-Herren durch, welche 18. Thlr. zurück lieffen.

Den 4. bekam man aus einer Berg-Stadt 2. thlr.

Den 5. schenckte ein Christl. Wohlthäter 1. thl. 8. gr.

Ingleichen eine Handwercks-Frau 16. gr.

Wie auch ein Christl. Prediger 16. Gr.

An dielem Tag wurden uns von einem ungenannten Ort zehen Thaler gebracht, desgleichen zu einem Kind an eben demselben Tag 20. thlr.

Den 6. hat ein Gönner 2. thlr. 8. gr.

Ingleichen ein Christlicher Prediger 3. thlr. ausbezahlet.

Den 10. gab ein Prediger einen thlr. und eine in Diensten stehende Person 16. Gr. Den

Den 15. hat ein Christl. Künstler 2. thlr. 16. gr. verehret.

Den 19. wandte ein hoher Wohlthäter auff ein Kind 4. thlr.

Den 17. wurden uns von fernem hergesandt 28. thl.

Den 18. hat eine hohe Wohlthäterin hierzu verehret 100. Thlr.

Den 20. haben Christl. Freunde aus ihren Collecten, so sie sonntäglich bey ihrer privat Zusammenkunft gesamlet haben, 1. Thlr. 9. Gr. hieher gewendet.

Den 29. hat gleichfalls eine hohe Wohlthäterin denen armen Kindern übersendet 12. Thlr.

NOVEMBER.

Den 1. hat eine Wohlthäterin ein Jährlich stipulirtes mit 12. thlr. auszahlen lassen.

Den 3. hat ein Christl. Kauffmann drey Ducaten übermacht.

Den 12. ward in der Büchsen gefunden ein Thlr. zehen Gr.

So wurden auch von zweyen Personen verehret ein thlr. und 4. Gr.

Den 13. sandten etliche gute Freunde von fernem her, so sie gesamlet haben, 8. thlr.

Den 19. und 22. fand man in der Büchsen einen thlr. 8. gr.

Den 23. hat eine Wohlthäterin vor die Kinder auszahlen lassen 12. thlr.

Den

Den 26. pasirte eine hohe Person hierdurch, und ließ zurück zwey Thlr.

Den 27. verehrte ein mehrmahliger Wohlthäter dieser Anstalten einen spec. Ducaten.

DECEMBER.

Den 12. verehrte ein guter Freund einen species Thaler.

Den 13. hat eine Christl. Person vor zwey arme Wäysen geschenecket 20. thlr.

Den 14. hat eine andere hohe Wohlthäterin vier Stück Leinwand, vier Mützen, ein paar Mütze und zwey Thaler Geld übersendet.

Eben an demselben Tag überschickte eine hohe wohlthätige Person den armen Wäysen zwey Thlr. sechzehen Gr.

Und man fand in der Büchsen 16. Gr.

Den 16. sandte ein Studiosus 16. Gr.

Den 17. verehrte ein Prediger und mehrmahliger Wohlthäter 3. Thlr.

Den 22. bekam man von einem unbekandten zwey alte Churfürstl. acht Groschen Stücke.

Denselbigen Tag gab gleichfalls eine unbekandte Person 16. Gr. und ein anderer Freund 8. Gr.

Den 24. verehrte ein vielmahliger Wohlthäter 4. Thlr.

Denselben Tag ließ eine hohe Wohlthäterin erlegen 12. thlr.

Auffer

CAPUT III.

Von
Den ferner gemachten An-
stalten.

§. I.

Ußser den vorig gemachten Anstalten ist noch hier und da eines und das andere hinzu gethan worden. Denn gleichwie der liebe getreue Vater die Anzahl der Kinder vermehret hat, daß bey Ende dieses Jahrs solche biß auff vier und dreyßig sich erstrecket, darunter ein und zwanzig Waisen-Knaben, acht Mägdlein und fünff Kost-Kinder seyn, so hat GOTT der HERR auch seine Wohlthaten darnach eingerichtet, und die Anstalten bey den Schulen in bessere Ordnung bringen lassen. Dahin insonderheit mit zurechnen ist, daß noch ein Informator bestellet, und mithin wie vormahls gewünschet, die Classen separiret worden.

§. II.

Dahero man dann zu einer lateinischen Schule den Anfang gemacht, und die, bey welchen man einige Tüchtigkeit gefunden, darein genommen. Desgleichen hat man angefangen denen Kindern eines und
das

Das andere ex historia sacra, und ex Geographia bekandt zu machen. Nicht minder wurden die Kinder auch täglich eine Stund in Musicis und Mittwochs und Sonnabends in Arithmeticis & musica instrumentali informiret. Mit der Catechisatione ist auch täglich fortgefahen, desgleichen alle Tag eine Stund das Neue Testament anffs einfältigste erkläret worden.

S. III.

Nachdem auch dieses Jahr, das im vorigen angefangene Gebäude vor die Mägdelein durch Gottes Seegen zu Stande gebracht worden, so ist es von den Mägdelein mit ihren Aufseherinnen bezogen worden. Es wird auch künfftig hin darauff gesehen werden, daß die Mägdelein von den Knaben ganz abgesondert seyn können.

S. IV.

Dieuwillen auch Kindern nichts anständigers und sie Gott und Menschen beliebter machet, als eine stille, sittsame und ehrebare Aufführung, gleichwohl aber einige Neu-Ankommlinge garstige Untugenden mit sich brachten, hat man sich genöthiget befunden, um einem solchen Ubel beyzeiten vorzubeugen, und die Bäumchen zu beugen, da sie noch zart sind, ihnen gewisse Regeln vorzuschreiben, wie sie sich

so wohl Morgens bey dem Auffstehen, in den Beta-
 Stunden, in den Schulen, bey den Mahlzeiten,
 Frey- Stunden und bey dem schlaffen gehen auffzuführen
 sollen. Solche Regeln werden alle Wochen zweymahl
 vorgelesen, und was biß dahin dawider geseha-
 let, und von dem Informatore selbst, oder denen be-
 stellten Censoribus bemercket worden, sodann erin-
 nert. Diesennach werden die Fehler auff gehörige
 Weise vorgestellt, und wie solche denen Sitten und
 der Ehrbarkeit zuwider lauffen, gezeiget, und sie allezeit
 auff beweglichste davon abgemahnet. Wird sol-
 cher Fehler von eben dem Kind wiederholet, so wird die
 Censur nach Beschaffenheit der Sachen desto schärf-
 fer eingerichtet. Wo man aber siehet, daß es Bos-
 heit und Vorsatz ist, so zeiget man ihnen, wie uns
 GOTT die Nuthen deswegen gegeben habe, daß
 wir damit das Böse bestraffen sollen, und wird also
 bey beharrlicher Bosheit zur Wirklichkeit geschrit-
 ten. Doch wird kein Kind auff frischer That ge-
 straffet, sondern die Gradus admonitionis wer-
 den allezeit observiret. In der Bestrafung sind
 auch gewisse Gradus; Der erste Grad ist, wenn
 das Kind von einem Informatore alleine gestraf-
 fet wird. Der andere Grad ist, wenn noch ein
 Informator darzu genommen wird, da sie beyde
 ihre Vorstellungen thun, und sodann das Kind
 nach Beschaffenheit des delicti straffen. Der
 drit-

dritte Grad, wenn auch der Oeconomus und Haus-Vater darzu gezogen wird, und diß ist die heftigste Straffe, da bey dem Kinde, wenn es sich nicht bessern will, gezeiget wird, wie man auch in seiblichen die Hand von ihm abthun wolle. Auff solche Weise geschicht den Kindern nicht zu viel, und die Præceptores bleiben auch in gehöriger Moderation. So ist man auch damit aller übrigen Mittel, die Kinder zur Ehrbarkeit aufzuziehen überhoben, indem dieselbe vielmahl durch dieselbe mehr Höchmuth und Welt-Lust denen unschuldigen Seelen einpflanzen, als etwas Böses ausreutet. Zugeschweigen, wenn man auch damit eine äusserliche Ehrbarkeit erhält, daß selbigen noch lange nicht die Tugend, sondern nur der Schein von der Tugend sey.

Dahero hat man vor nöthig befunden, nebst fleißiger Betrachtung des Wortes GOTTES und beständigen examine catechetico, die Kinder immer fleißig zum Gebet anzumahnen und zu erwecken, daß sie solches, welches freylich in ihren Kräfte[n] nicht stünde, bey der Quelle, daher alle gute und vollkommene Gaben fließen, suchen möchten.

S. VI.

Zu ihrer beständigen Erweckung werden sie gelehret das erste Gebot, und solches hat man in solche Gedenk-Reimchen eingefast, und in den Horis Paræneticis eines nach dem andern mit seinen Sprüchen erklärt.

I.

Gott siehet mich, drum fürchte ich mich in der Liebe. Job. 4. v. 6. 1. Buch. Mos. 17. v. 1. Cap. 39. v. 9. Sprüchw. Salom. Cap. 8. v. 13. Cap. 16. v. 6. Matth. 10. v. 28.

II.

Gott du liebest mich, drum lieb ich dich in kindlicher Furcht. 1. Joh. 4. v. 10. und 19. Joh. Cap. 15. v. 9. und 13. coll. Rom. 5. v. 6. 7. 8. Joh. 16. v. 27. Psal. 18. v. 1. Psal. 2. v. 11. und 12.

III.

Ehrstus ist mir alles, drum such ich in kindlichen Vertrauen bey ihm alles. 1. Cor. 1. v. 30. Cap. 3. v. 21. und 22. Col. 2. v. 10. Cap. 3. v. 11. Rom. 8. v. 32. seq. Psal. 18. v. 1. Psal. 62. v. 3. und 7. Gal. 2. v. 20. Phil. 1. v. 21. Col. 3. v. 3. und 4.

S. VII.

§. VII.

Aus diesem Grunde fliessen nun die Special-Regeln, und wird auch alles dahin geführet. Davon wollen wir nun einige hieher setzen:

Beym Auffstehen.

I.

Stehe im Nahmen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes auf, und ehe du was anders gedenckest oder thust, so besiel dich seiner fernern Aufsicht.

II.

Wie du dir deine Kleider anziehest, so ziehe auch Christum in seinem Tugend- Leben mit an,

III.

Wasche und reinige dich, seuffte haben, daß dich auch Christus mit seinem Blute reinigen wolle von allen deinen Sünden.

IV.

Ohne Geräusch und ordentlich must du aus einem Ort in den andern gehen.

V.

Des Morgens, oder auch des übrigen Tages,

solt du niemand begegnen, daß du dich nicht höflich neigetest, und nach unterschied der Zeit einen Gruß thuest.

Ben den Bet- Stunden.

I.

So bald du zur Bet- Stund komest, so sammele alle deine Gedancken durch ein andächtiges Gebetlein zusammen.

II.

Habe deine Bibel, Testament und Gesangbuch vor dir, singe und bete andächtig mit; schlage auch die citirte Capitel und Sprüche nach.

III.

Dencke der HERR rede mit dir, dahero geziemt dir zu solcher Zeit nicht zu schlaffen, vielweniger zu schwätzen.

IV.

Was du hörest, daß bringe in ein Gebetlein, und wiederkäue es in deinen Gedancken, daß du kein vergeßlicher Hörer allein, sondern auch ein Thäter seyst.

Ben

Ben den Schul-Stunden.

I.

Schicke dich mit Liebe und Lust zur Schul, und dencke, was du in der Schul lernest, das soll dich geschickt machen, dem H. Herrn in einem Stande, worein dich seine väterliche Vorsorge setzen wird, zu dienen.

II.

Thue alles mit Fleiß und Bedacht, fleuch daher vor Unbedachtsamkeit und Fahrlässigkeit wie vor einer Schlange.

III.

Wenn du zur Schul geruffen wirst, so verflüge dich in der Ordnung dahin, und nimm alsbald deinen angewiesenen Ort, ohne in der Stuben erst herum zu lauffen.

IV.

In der Schul-Stund solt du nicht hinaus lauffen, und also die Lectiones verabsäumen.

V.

In der Schul darff kein Schüler laut reden, er werde denn vom Informator oder einem andern ehrbaren Menschen gefragt, da laut und fertig antworten eine Tugend ist.

Beiden Arbeit = Stunden.

I.
 Bedencke GOTT habe die Arbeit geordnet,
 und gesaget: **Wer nicht arbeitet, soll auch
 nicht essen.**

II.

Ohne Erlaubniß solt du von deiner Arbeit
 nicht weggehen.

III.

Mitten in der Arbeit solst du auch auff das deni-
 cken, was gelesen wird.

IV.

Hüte dich, daß du in deiner vorgegebenen Ar-
 beit ja nichts verderbest, sondern liefere dein gehörig-
 es Stück mit allem Fleiß ein.

Beim Tisch!

I.

Wenn geläutet wird, so gehe, iedoch ohne Ge-
 räusch, in die Speiß = Stube, und stelle dich an dei-
 nen angewiesenen Ort zu beten.

II. Bitz

II.

Bete andächtig, und hüte dich, daß du mit deinen Gedancken nicht eher in der Schüssel, als bey dem Gebet sehest.

III.

Darauff setze dich bescheidenlich an deinen angewiesenen Ort, und neige dich gegen deinem Informatore, der bey dir sitzet. Desgleichen, wenn du auff gegebenes Zeichen wieder aufstehest.

IV.

Sey nicht der erste in der Schüssel, und auch nicht der letzte daraus.

V.

Laß dein Gemüth immer auff das gelesene gerichtet seyn, damit nicht allein der Leib, sondern auch die Seele gepfleget werde.

VI.

Se nicht allzugetzig, und pfurmpffe nicht zu viel auff einmahl in dem Munde.

VII.

So lange du was im Munde hast, so rede und trincke nicht.

H 5

XII. Wenn

VIII.

Wenn du zum erstenmahl trinckest, so neige dich höfflich gegen deinem Præceptor, und wünsche ihm alles Gute in deinem Herzen von Gott an.

IX.

Verzeuch nicht allzulang bey'm Tisch. Denn du mußt dich weder zu hastig noch zu langsam gewöhnen.

X.

Es stehet übel, wenn ein iegliches Kind eine Straffe vor sich auff dem Tisch, Tuch oder Besten hat. Solchem vorzukommen, mußt du den Löffel nicht gar zu voll nehmen, und im herausfahren am Rande der Schüssel abstreichen, und sein langsam damit zum Munde fahren. Wenn du aber mit dem Messer oder Gabel was fassst, so fasse es recht fest, daß dirs nicht herunter falle.

XI.

Lege dich weder vorn auf den Tisch, noch hinten wider die Wand oder Lehne des Stuhls, sondern sitze auffrichtig und gerade.

XII.

XII.

Beym Tische pfleget man nicht die Zähne zu reinigen, man wende sich denn ab, und halte das Schnupf-Tuch oder die Hand vor. Eben so verhält man sich, wenn man die Nasen reiniget, hustet oder räuspert.

XIII.

Bei dem Aufstehen stelle dich wiederum an dem angewiesenen Ort, und bete mit gefalteten Händen und andächtigen Herzen.

V.
Bei den Recreations-Stunden.

Dabey mercke, daß sie dir nicht zum Muthwillen, sondern zu einer mäßigen Bewegung des Leibes gegeben sind.

IV.

Deswegen, muß du in denselben nicht laufen, rennen, schlagen, oder sonst unanständige Sachen treiben.

IIV

III. Dich

III.

Dich in denselben insonderheit befeißigen, daß du deine Freyheit nach den Grund-Regeln deines Christenthums lernest wohl gebrauchhen.

IV.

Wenn du in eine Stuben gehest, so neige dich allezeit zuerst gegen den Obersten, drittens, hernach gegen die übrigen, des gleichen, so oft du aus der Stuben heraus gehest.

V.

Wenn du wohin geschicket wirst, so fasse wohl, warum man dich schicket, und hernach bedencke dich, wie du es mit höflichen Geberden und verständigen Worten ausrichtest.

VI.

Auff dem Wege grüsse jedermann mit gebührender Aufmerksamheit auff der Personen Unterscheid.

VII. Du

VII.

Du mußt ja nicht die gegebene Antwort vergessen, sondern so bald du zurück kommest, dieselbe dem ausrichten, der dich gesandt hat.

VIII.

Wenn die gegebene Frey-Stunde aus ist, so verfüge dich wieder an deinen gehörigen Ort, und hüte dich, daß dich die Frey-Stund nicht müßiget und fauler, sondern frischer und munterer zu deiner Arbeit mache.

Beym Schlaffen gehen.

Auff gegebenes Zeichen mache dich fertig, daß du in Begleitung deines Informatoris zu Bette gehest.

II.

Lege deine Kleider an einen Ort zusammen, daß du sie Morgen finden kannst.

III. Den

III.

Dem lege dich unter herzlichen Seuffzen in
dein Bette, und schlaffe ohne alles Gemümel frisch
und fröhlich ein.

So weit hat uns der Herr geholffen! Wel-
chem sey ewig Lob und Preiß gesaget, vor diese un-
ergründliche Liebe gegen die armen Kinder. Er
vermehrte aber auch seine Wohlthaten immer mehr
und mehr gegen dieselben, auff das sein Lob groß
werde unter uns, und wir täglich Ursache finden
des HERRN Nahmen zu preisen, und seine Gü-
te die er an den Menschen = Kindern thut, zu
verkündigen, Amen.

Das ist die Art und Weise



Das ist die Art und Weise
wie wir uns zu betheuern sollen
und zu leben.

II

Das ist die Art und Weise
wie wir uns zu betheuern sollen
und zu leben.

III

Wir

(o)

**Friedrich Augustus, König
und Churfürst, sowohl Christian
Gebetere und Herzoge zu
Sachsen.**

Weber Getreuer, Wir begehren
auff Christoph Buchens, we-
gen des bey dem Closter Langendorff
neuerbauten Wänsen-Hauses getha-
nes allerunthänigstes Vorstellen und
Bitten, du wollest ihme auf drey Jahr
und zwar jährlich zwanzig, und
wenn er ein mehres bedürfftig, bis
dreyßig Faß Bier, zu desto besse-
rer Versorgung deren Wänsen-Kin-
der, und dazu gehörigen Personen,
Steuer-frey abfolgen lassen, und den
Gelds

Gelbbetrag in Ausgabe Krafft dieses
passirl. verschreiben, darneben aber, da
mit von solchen Bier ums Geld nichts
weggelassen, noch sonst damit einiger
Unterschleiff getrieben werde, acht ha
ben, und daran unsere Meynung voll
bringen.

Datum Dresden am 24. April,
Anno 1715.

An
Amts-Geleitsmann

zu Weiffensels.



~~Jeſu in dieſem 3. und 4. großen~~
Lohn

In der That und Tugend
bey mit ſeiner Helf
wirden Gedenke und
Wahrheit und Tugend Tugend
mit Tugendigen und
guter Tugend Tugend zu
Tugend und Tugend Tugend.
Wenn ſein iſt in der
Tugend und die Tugend und
ein Tugend Tugend in
Tugend Tugend. Amen

[Handwritten flourish]
AB

1078

59627

ULB Halle 3
006 640 206








inches
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20

Centimetres

Farbkarte #13

Blue
Cyan
Green
Yellow
Red
Magenta
White
3/Color
Black

B.I.G.

1

ttes,

of

ause

ndorff

o wohl
et,

andern
et, und

BIBLIOTHEK
DER
VEREINIGTEN
UNIVERSITÄTEN
ZÜRICH

807
S

bey

We

dari
ni

